E. quthe, 'Bibliogr. of anc. libraries' von F. J. Teggart in Libr. Journ. vol. 24 (1899) No 1 u. no. 2 S. 57 – 59.

Paul. Festi: bibliotheca et apud Graecos et apud Latinos tam librorum magnus per se numerus, quam locus ipse, in quo libri collocati sunt, appellatur.

δημοσία βιβλ. s. ~~Zeitschr.~~ Archiv f. Pap. I (1900) S. 16. Stellen gesammelt.

βιβλιοθήκης bei Pr.-Aristeas (c. 200 v. Chr.) u. allen Hs. nach Mendelss. p. 2 Z. 17 (p. 145.) u. Z. 26.

II. Friedr. Metz, Gesch. des Bh.'s und d. Bibl. 1. u. 2. Bch. Darmstadt 1834. S. 61 – 83. Bibl. u. Bücher-hdl. im Altertk.?

Leo S. Olschki, Delle biblioteche dalla loro origine fino all' età di Augusto, in Riv. d. bibl. VII (1896) S. 55 – 59. Fortsetz.

John Willis Clark, The care of books. Cambridge 1901. Chapt. 1. (p. 1 – 60).

Ueb. ind. Bibl. s. A. Führer in C. f. Bibl. I 42; II 41; v. allem G. Bühler, Ind. Paläogr. (= Grundr. d. ind. -ar. Phil. I, 11 (1897) letzter Abschnitt).

Bibliotheken, d. h. Büchersammlungen gab es im Altertum sowohl bei den orientalischen Völkern wie bei den Griechen und Römern. Das Wort *βιβλιοθήκη* (*bibliotheca*; *βιβλίων θήκη* = *librorum repositio* nach Isid. or. VI 3, 1), Niederlage von Büchern, wofür nicht selten *ἀποθήκη* (oder *ἀποθῆκαι*) *βιβλίων* gesagt wurde, wie von Cass. Dio XLII 38. Lucian. adv. indoct. 5. Dig. XXXIII 7, 12 § 34, zum Teil mit der Nebenbedeutung des Umfangreichen (s. Lucian. und Dig. a. a. O.), ist zuerst bei Kratinos dem Jüngeren im *Ὑποβολιμαῖος* nachweisbar (Poll. VII 211). Aus Poll. IX 47 (*ἓν τῶν κοινῶν καὶ βιβλιοθῆκαι ἢ ὡς Εὔπολίς φησίν ‚οὗ τὰ βιβλί' ὤνια' κτλ.*) ist zu schliessen, dass das Wort ursprünglich von Buchläden gebraucht wurde, welche längere Zeit wohl die umfangreichsten Sammlungen von Büchern waren. Erst die grosse alexandrinische Bibliothek mag dem Wort seine feste, noch heute giltige Bedeutung gegeben haben. In spätrömischer Zeit tritt auch *cartularium* im Sinne von B. auf (Mir. Rom. p. 21 P.; s. weiter unten).

I. Schreibung. In voralexandrinischer Zeit wurde wahrscheinlich, soweit das Wort überhaupt vorkam, wenigstens von attischen Schriftstellern, *βιβλιοθήκη* geschrieben (s. unter *Βύβλος*). Als in der *κοινή* die ionische, echte Schreibung *βυβλιοθήκη* Verbreitung gewann, wurde sie in Alexandrien vielleicht officiell für die dortigen B. gewählt und erhielt infolge des hohen Ansehens dieser B. für lange Zeit allgemeine, in Inschriften ausschliessliche Geltung, s. CIA II 468, 25 (Anf. d. 1. Jhdts. v. Chr.). 482, 50 (zw. 39—32 v. Chr.). Journ. Hell. Stud. IX 240 (aus Cypern bald nach 89 v. Chr.). Athen. Mitt. XIV 109. K. Keil Rh. Mus. XVIII 268 aus *Νέα Πανδώρα* 1861, 388 (Ende des 1. Jhdts. n. Chr.; aus Delphi). Le Bas 1618, 615 aus Halikarnass. Bull. hell. III 258f. (aus Syrien; zur Zeit Hadrians). In IGI 1085 (*ἐπὶ τῶν ἐν Ῥώμῃ βιβλιοθηκῶν*; aus Rom?) steht $\bar{\iota}$ wohl infolge der Einwirkung des Lateinischen. Dem gleichen Umstande möchte ich die regelmässige Schreibung *βιβλιοθήκη* und *βιβλιοφύλακες* in den griechischen Papyrusurkunden Ägyptens aus römischer Zeit zuschreiben (Beispiele bei U. Wilcken Herm. XXVIII 233 Z. 3. 4 u. a.); ebenso in Vol. Herc. VIII col. 13 (Philod. *π. φιλοσ.*); Bull. hell. II 448. Freilich lässt die Praxis der ägyptischen Papyri daran zweifeln, ob die ausserattische Schreibung mit $\bar{\upsilon}$ sich auch auf Ägypten erstreckt habe. Vgl. K. Keil a. O. 270. K. Meisterhans Gram. d. att. Inschr.[2] (1888) 22, der das Auftreten des $\bar{\upsilon}$ seit dem 1. Jhdt. v. Chr. (?) zur veränderten Aussprache des *β* in Beziehung setzt; eine Wirkung, die je länger je mehr hätte eintreten müssen, was nicht der Fall ist. C. Haeberlin Centralbl. f. Bibl. VII 273ff., dazu Jahresber. 1895, 139. Fr. Poland in Hist. Untersuchungen E. Förstemann gew. (1894) 9. Bei Schriftstellern überwiegt in unseren Hss. sehr die Schreibung mit $\bar{\iota}$, doch ist gewiss die ursprüngliche Lesart vielfach durch die später übliche Orthographie verwischt, indem eine andauernde Reaction zu Gunsten der attischen Klassiker eintrat, wahrscheinlich aber auch das $\bar{\iota}$ der zweiten Silbe auf die Aussprache und damit auf die Schreibung der ersten einwirkte. Auch im Lateinischen ist in älterer Zeit *bybliotheca* bei weitem häufiger (M. Ihm Centralbl. f. Bibl. X 524, 59). Es findet sich *bibliotheca* CIL III 431. VI 2132. 2348. 5190; dagegen *bybliotheca* CIL III 607. V 5262. VI 5188. 5189 (zweimal). 5884. X 1739. 6638 C 1, 12. 2, 22 u. 29. 3, 3. XI 2704. XIV 2916; ferner VI 5192 (*bubliotheca*). Lateinische Autoren zeigen in den Hss. dasselbe Schwanken der Schreibung und das gleiche Überwiegen des *i* wie die griechischen; vgl. im allgemeinen K. Keil a. O. W. Brambach Hülfsbuch d. lat. Rechtschr.[3] 27. C. Haeberlin a. O. 274f. M. Ihm a. O. 522ff.

II. Litteratur. Von den antiken B. im ganzen handeln vornehmlich Iust. Lipsius Syntagma de bibliothecis 1607. B. G. Struve Introductio in notit. rei litt. et usum biblioth. ed. V (1729) 132—189. L. Ch. Fr. Petit-Radel Rech. sur les bibliothèques anc. et mod., Paris 1819, I sect. N. Michaut Pauca de bibl. ap. veteres quum publicis tum privatis, Paris 1876. C. Castellani Le biblioteche nell' antichità recerche storiche, Bologna 1884. Fil. Garbelli Le bibl. in Italia all' epoca rom. con. un' app. s. antiche bibl. di Ninive ed Alessandria, Milano 1894.

III. Orientalische Bibliotheken. Die älteste nachweisbare Bibliothek ist die Sammlung zahlreicher gebrannter Thontafeln mit Keilschrift, welche zuerst H. Layard 1849f. unter den Trümmern von Niniveh im Palast des assyrischen Königs Assurbanipal (7. Jhdt. v. Chr). entdeckte (jetzt im British Museum), und die durch weitere Ausgrabungen vermehrt wurden. Vgl. A. H. Layard Niniveh (London 1849) II 153ff. J. Oppert in Arch. d. miss. scient. t. V (1856) 177ff. (G. Smith) Babyl. and assyr. libr. in North Brit. Rev. n. s. XII (1870) 305ff. J. Menant La bibl. du palais de Ninive (Paris 1880); in besonders vor- und umsichtiger Weise Br. Teloni Riv. d. bibl. II (1889) 134ff. und Giorn. d. soc. as. ital. VI (1892) 208ff. Ed. Meyer Gesch. d. Altert. I (1884) 148f. 480f. C. P. Tiele Babyl.-ass. Gesch. (1888) 402f. Die Grösse der einzelnen Tafeln reicht nur bis ca. 244/162 mm.; sie waren also ziemlich handlich. Der mit steigender Sicherheit entzifferte

Inhalt beweist, dass ausser Urkunden (Verträgen, Rechnungen u. s. w.) auch eigentliche litterarische Werke in grosser Zahl dort aufbewahrt wurden; sie betreffen Geschichte, Astronomie, Naturwissenschaften, Medicin, Zauberwesen u. a. Man gedenkt dabei der *coctiles laterculi*, auf denen dort nach Epigenes bei Plin. n. h. VII 193 astronomische Beobachtungen von 720 Jahren verzeichnet waren. Jener ebenso litteraturfreundliche wie kriegerische König liess das Wichtigste der assyrischen, babylonischen und vorbabylonischen Litteratur abschreiben und wohl auch übersetzen. Die Bibliothek war anscheinend für Lehrzwecke und zum allgemeinen Gebrauch bestimmt. Vielleicht hatten übrigens ältere babylonische und assyrische Könige bereits vorher ähnliche Sammlungen angelegt. Die zur gleichen Reihe gehörigen Steine wurden, so viel sich sehen lässt, je am Ende mit den Anfangsworten des ersten Steines als Titel bezeichnet und gezählt, die richtige Folge der Steine übrigens durch Wiederholung der letzten Zeile eines Steines am Anfang des folgenden (unsere ‚Custoden') gewahrt (s. auch C. Bezold Über Keilinschriften, Samml. gem. Vortr. 18. Ser. H. 425 [1883] 17). Auch scheinen kleinere Täfelchen den Inhalt der zum einzelnen Werke gehörigen Steine angegeben und so zur Orientierung gedient zu haben. Dass es Verzeichnisse der ganzen Sammlung gegeben hat, lässt sich nur vermuten. Gewiss besassen auch die Ägypter, dem Alter ihrer schriftlichen Aufzeichnungen und ihrem auf Wahrung der Tradition gerichteten Sinne entsprechend, in ihren Tempeln und Palästen Sammlungen von Schriften, zumeist wohl für rituelle und Lehrzwecke, aber auch für Rechtspflege (vgl. Diod. I 48, 6) u. a. bestimmt. Diod. I 49, 3 berichtet in einem sehr eingehenden, aber durch den Befund der Ausgrabungen nur zum Teil bestätigten Abschnitt über einen grossen Bau (*σῆμα*) des alten, sonst unbekannten Königs Osymandyas in Theben auch von seiner *ἱερὰ βιβλιοθήκη* mit der Aufschrift *ψυχῆς ἰατρεῖον.* R. Lepsius Chron. d. Aeg. (1849) 39 identificiert diesen König mit Ramses Miamun aus dem 14. Jhdt. v. Chr., dessen grossen Bau er in der Nähe von Theben entdeckte. Dort fand er auch die Gräber zweier Bibliothekare jenes Königs (Vater und Sohn). Ebenso lässt nach ihm die Bezeichnung, welche bestimmte Götter und Göttinnen als Herr oder Herrin des ‚Saales der Bücher' führen, auf die Existenz alter B. schliessen.

IV. Griechische Bibliotheken voralexandrinischer Zeit. Die Thatsache der Existenz jener alten Bibliothek in Niniveh lässt die Nachrichten von den B. einzelner älterer griechischer Tyrannen weniger unglaubhaft erscheinen, als man in neuerer Zeit anzunehmen geneigt ist, nämlich der des Polykrates von Samos (Athen. I 3 a) und vor allem des Peisistratos von Athen (Athen. a. O. Gell. VII 17, 1. Tert. apol. 18. Isid. orig. VI 3, 3). Letztere Büchersammlung könnte mit der diesem Herrscher und seinem Kreise zugeschriebenen Sammlung und Ordnung der homerischen (und nach Plut. Thes. 20 auch der hesiodeischen) Gesänge in Verbindung gestanden haben, als deren Urheber übrigens auch sein Sohn Hipparch genannt wird (Ps.-Plat. Hipparch 228 B). Aus inneren Gründen wird indes diese redactionelle Thätigkeit der Peisistratiden ganz in Abrede gestellt, z. B. von Ed. Meyer Herm. XXVII 371f.; Gesch. d. Altert. II 390f.), doch liegen über ihre litterarischen Neigungen so viele gute Nachrichten vor (z. B. bei Ps.-Plat. Hipparch a. O. und Cic. de or. III 137), dass wir an einer Bibliothek des Peisistratos nicht notwendig zu zweifeln brauchen. Das Material der Bücher war bei jüngeren Exemplaren bereits *βύβλος* (s. d.), ältere bestanden vermutlich noch aus Holztafeln und ähnlichem. Die Bibliothek des Peisistratos soll Xerxes nach Persien entführt (Athen. Gell. a. O.), Seleukos Nikanor aber zurückgebracht haben (Gell. Isid. a. O.). Jedenfalls spielte sie nach der Zeit der Peisistratiden keine Rolle mehr und war daher unbedeutend oder blieb nicht lange erhalten. Auch in den nächsten Jahrhunderten gewannen B. bei aller Freude der Griechen an Litteratur keinen grossen Einfluss. Schriftstellerische Erzeugnisse waren zunächst für den mündlichen Vortrag bestimmt und wurden auch später vielfach nur vorgelesen oder in einzelnen Exemplaren schriftlich verbreitet. Auf längere Erhaltung und oft sich wiederholende Benützung war man wenig bedacht; die offenen Läden der Buchhändler vertraten in genügender Weise die B. Fachschriftsteller und Genossenschaften sammelten am frühesten die Schriften der Berufsgenossen: bei Isokr. XIX 5 ein Seher; Alexis frg. 135 K. Linos als Lehrer (vgl. Xen. mem. IV 2, 10); auch die Fürsten der kleinen griechischen Staaten bewiesen Interesse dafür. Im einzelnen werden B. des Euthydemos (Xen. a. O.), des Euripides, des Eukleides von Athen (Archon von 403) und des Nikokrates von Kypros bei Athen. I 3 a genannt; Klearchos, der Tyrann von Heraklea am Pontos, soll darin sogar andere Fürsten übertroffen haben (Memnon bei Phot. bibl. 222 b). Von geringem Umfang war sicher des Demosthenes Bibliothek, die er eigenhändig sich zusammengeschrieben haben soll (Luc. adv. indoct. 4). Der erste, welcher vor der Ptolemaeerzeit eine grössere Bibliothek anlegte und planmässig ordnete, war Aristoteles (Strab. XIII 608 *πρῶτος ὧν ἴσμεν συναγαγὼν βιβλία καὶ διδάξας τοὺς ἐν Αἰγύπτῳ βασιλέας βιβλιοθήκης σύνταξιν*). Dies entspricht sowohl der Vielseitigkeit wie der gelehrten und historisch begründenden Richtung der von ihm und seinen Schülern gepflegten Philosophie. An seine mündliche oder schriftliche Tradition knüpfte vielleicht Artemon von Kassandreia an, welcher ein Buch *περὶ συναγωγῆς βιβλίων* (Athen. XII 515 e) und wenigstens zwei Bücher *βιβλίων χρήσεως* (Athen. XV 694 a) schrieb. zumal wenn er auch der Sammler der aristotelischen Briefe ist (s. Susemihl Gesch. d. gr. Litt. I 512). A. Gercke (s. B. II S. 1018) schätzt auch des Aristoteles Lehrapparat nur auf mehrere Hundert von Rollen. Dieser wurde dem Nachfolger an der Spitze der Schule Theophrast und von diesem mit der eigenen Sammlung an Neleus vermacht (Diog. Laert. V 32). Über die weiteren Schicksale dieser Bibliothek s. unter Apellikon. Teile von ihr kamen an Apellikon und mit dessen Bücherschätzen durch Sulla nach Rom. Hier benützten sie Tyrannion, Lehrer des Strabon. dessen Nachrichten über jene Bibliothek daher besonderen Glauben verdienen, durch die Gunst des Verwalters der sullanischen Bibliothek,

Wallis Budge bei Clark p. 4 giebt an, die Tafeln hatten auf Brettern (shelves) u. Schiefer gelegen.

Bibl. von Babylon erwähnt Esdra I (5 v. 17) und 6 v. 1. (I 6, 20 u. 22)
vergl. Maccab. II c 2 v. 11–13 (sepher, gr. βίβλος).
Prof. Hilprecht v. Pennsylvania hat (1900) ~~d. Ruinen~~ die Bibl. des gross. Tempels zu Nippur in d. Ruinen v. Babyl. u. Assyr. entdeckt. D. Tempel wurde 228 v. Chr. zerstört. D. Samml. soll aus 16000 Dokum. auf Stein u. Ziegel bestehen u. Astron. Theol. u. Sprachkde ~~betreffen~~ behandeln. Ferner c. 5000 Briefe priv. u. amtl. Natur, u. zahlr. Biographien. Im ganzen c. 23000 Steine. (s. Börs.-f. d. Buchh. 13 H. 1900 n. 229 S. 7393.)
Eine Bibl. (oder Archiv) auf Kreta entdeckt v. Evans im J. 1900 im Palast d. Kön. Minos v. Knossos (c. 1500 v. Chr.). Etwa 1000 Thontafeln (ungebrannt) mit e. Zeichenschrift.
S. Bücherweisheit des Eurip. bei Aristoph. Ran. 1407 ff.

vergl. Clem. Alex. Beschreib. e. Procession. (Birt S. 58)
Ein altäg. Ex-libris beschreibt L. Borchardt in Ztschr. f. äg. Spr. 33 (1895) S. 72 f. Von Amenophis III., e. kleine hellblaue Fayencetafel mit dunkelbl. Inschrift (im Br. Mus. mit den Tell-Amarna-tafeln). War Etikett eines Kurier- bezw. Papyrus-kästchens. Name des Besitzers (u. s. Frau) und Buchtitel steht darauf. S. C. f. B. 15 (1898) S. 431.

Dem Eurip. wurde sogar e. besond. Homerausg. zugeschrieben von Eustathius p. 366, 13 zu B 866 u. Suidas (s. A. Ludwich, D. Homervulgata S. 27.

Von d. angebl. platon. Schulbibl. handelt Th. Gomperz in Sitzber. d. Wien. Ak. Phil.-hist. Kl. 141 N. VIII (s. C. f. B. 1900, 345).

Tac. ann. IV 43.

S. Büchersucht d. Ptolem. u. attal. Könige gab Anlass zu zahlreichen Fälschungen; s. Galen. op. XV p. 109 u. Schol. Aristot. ed. Brandis p. 28 (aus David's ἐξήγ. ~~[illegible]~~ z. Kateg.).

Hannak, d. Museum u. d. Bibliotheken in Alexandria, Wien 1869; Herm. Göll, d. alex. Museum; Progr. Schleiz 1869; Gräfenhan, Gesch. d. Phil. I. S. 375 ff. u. Bernhardy, Grdr. d. gr. Lit. I S. 437 ff. 447 ff. (Litteratur).

Vict. Couvrizon(?) la bibl. des Ptol. Alexandrie d'Egypte. Pelasson(?) 1893. S.A. aus Rivista Egiziana.

C. Haeberlin, Anz. v. Susemihl's Gesch. d. gr. Litt. I. II in Woch. f. kl. Ph. IX (1892) Col. 1331 ff.

Ed. Lübbert, Alex. unt. Ptol. Philad. u. Euerg. Fred.) Kieler Rede z. Kais. Geb. 1880.

(J. Teggart, Caesar and the Alex. Libr., in C. f. B. 16 (1899) S. 470–475 [d. in Caes.' Kriege verbrannten Bücher seien nicht d. grosse Bibl. gewesen, sondern (leere?) Rollen in Wärenhäusern f. d. Export aufgespeichert]. Nach Caes. l.c. 3, 8 fraglich, ob Caesar an d. Entführung der Bibl. denken konnte (hatte anderes zu thun); also diese Hypoth. vielleicht aufzugeben. Aber d. grosse Bibl. doch in Brand gerathen; solche Nachrichten können sonst nicht aufkommen; man denke an Brand d. Strassb. Bibl. Die Einzelheiten vielleicht unrichtig; aber d. Sache selbst kaum.

Pseudo-Arist. ed. Mendelss. p. 2. Z. 17 ff. (vgl. S. 1 Z. 19 ff.) = p. 14 S., d. älteste Quelle darüber: κατασταθεὶς ἐπὶ τῆς τοῦ βασιλέως βιβλιοθήκης Δημήτριος ὁ Φαληρεὺς ἐχρηματίσθη πολλὰ διάφορα πρὸς τὸ συναγαγεῖν, εἰ δυνατόν, ἅπαντα τὰ κατὰ τὴν οἰκουμένην βιβλία. καὶ ποιούμενος ἀγορασμοὺς καὶ μεταγραφὰς ἐπὶ τέλος ἤγαγεν, ὅσον ἐφ' ἑαυτῷ, τὴν τοῦ βασιλέως πρόθεσιν u.s.w. Ps.-Arist. selbst ~~nennt den~~ spricht nur vom 2. Ptolem. in Verbindung mit d. Bibl. und lässt den Demetr. unter diesem Vorsteher d. B. sein. Der πατὴρ τοῦ βασιλέως wiederholt vom βασιλ. geschieden. D. Brief ist angeblich unter dem 2. Ptolem. geschrieben (diesen ist [sein] ὁ βασιλεύς)

Paul Wendland hält d. Sammlung e. massenhaften barbar. Litteratur f. e. späte christl. Fiktion, auf d. Zweck berechnet, d. Interesse des Königs f. d. jüd. Schriften wahrscheinlich zu machen" (Rh. Mus. 56 [1901] S. 115); vergl. s. Ausg. des Aristeas S. 89. 90; Preuschens Zeitschr. S. 268 (Niese, Gesch. d. gr. u. mak. Staat. II S. 110). Er verweist ebd. auf d. Testimonia (Arist. S. 121, 11. 122, 2. 123, 15. 138, 2) verglich. mit Epiph. u. Genossen (S. 89. 135, 14. 152, 3), woraus man sehe, wie d. Tradition sich phantastisch ausgestaltete.

Nach Clem. Alex. Protr. c. 4 § 53: οὐκ ἀνθρώπῳ δὲ οὐδὲ τοῦ ἐν Ἀλεξανδρέων πόλει Σαράπιδος ἱεροῦ (τὸ πῦρ) ging eine Zerstörung d. Serapistempels schon voraus (also vor 200 n. Chr.)

Denkbar doch, dass Caes. Leg. rasch verlassen wollte (war sehr schwach), dabei aber d. Bibl. mitnehmen; vorher d. feindl. Flotte verbrennen.

p. 7 f. bei Mend. ist d. angebl. Eingabe des Aristeas an Ptolem. Phil. wegen d. jüd. Gesetzbücher.

Clark p. 6 übersetzt ἐξέδραι bei Strabo (Theil des Μουσεῖον) mit 'lecture-room': also Aula, Versammlungsraum.

sowie Buchhändler (s. Strab. XIII 609), besonders auch Andronikos von Rhodos (s. unter Apellikon). Übrigens darf man sich den Einfluss, den Aristoteles auf die Ordnung der alexandrinischen B. ausübte, auch nach den Worten Strabons (s. o.) wegen des Plurals *βασιλέας* nicht als einen directen vorstellen.

V. Alexandrinische Bibliotheken. Weitaus die hervorragendste Leistung auf dem Gebiete des antiken, ja vielleicht des gesamten B.-Wesens ist die grosse Bibliothek (*ἡ μεγάλη βιβλιοθήκη*) des Museums in dem neugebauten Alexandrien, eine Gründung der ersten Ptolemaeer; vgl. über sie Bonamy Mém. de l'ac. d. inscr. Paris IX (1731) 397ff. Ger. Dedel Hist. crit. biblioth. Alex. (in Annal. acad. Lugd. Bat. 1822, 3). G. Parthey D. alex. Museum (1838). Fr. Ritschl D. alex. Bibliotheken unter d. ersten Ptolem. (1838). mit einem Corollarium von 1840 und anderem abgedruckt in Opusc. phil. I (1866) 1ff. Von Ritschl wurde auch (3f.) zuerst das sog. Scholion Plautinum, eine Hauptquelle unserer Kenntnis von den alexandrinischen B., mitgeteilt, das sich später als Übersetzung aus des Jo. Tzetzes Proleg. scholior. in Aristoph. erwiesen hat (H. Keil Rh. Mus. XXVII 108ff. 243ff., auch in Ritschl Op. I 197ff.), und zwar aus dem zweiten, weit reicheren und besseren Tractat (a. O. 206ff.); über das Verhältnis dieser und einer anderen Quelle s. Dziatzko Rh. Mus. XLVI 349ff. Über die alexandrinischen B. vgl. ferner Ath. Dimitriadis *Ἱστορ. δοκίμ. τῶν Ἀλεξ. βιβλ.*, Diss. Leipz. 1871. C. Haeberlin Centralbl. f. Bibl. VI 481ff. VII 1ff. Fr. Susemihl Gesch. d. gr. Litt. I 335ff. II 666ff. Diese Schöpfung der Ptolemaeer sollte gleich andern Einrichtungen dem Griechentum unter den starr am Alten hängenden und den Fremden abgeneigten Ägyptern zur geistigen Stütze dienen und als Arsenal bei Ausbreitung und Befestigung der geistigen Herrschaft der Griechen. Den Plan zur Gründung der Bibliothek fasste vielleicht schon Ptolemaios Lagi, 323—284 bezw. 282 v. Chr. Diese Annahme stützt sich, von allgemeinen Erwägungen abgesehen, wesentlich auf Euseb. h. e. V 8, 11 (aus Iren.), eine Stelle Plutarchs (apopth. reg. p. 189D), die indes eine andere Erklärung zulässt, und auf die Nachrichten, welche den Demetrios Phalereus (296/5 nach Alexandrien übergesiedelt) in Verbindung bringen mit der Gründung jener Bibliothek (s. Aristeas bei Euseb. pr. ev. VIII 2 [p. 350 a]; Jos. ant. Iud. XII 12. Tert. apol. 18. Epiph. *π. μέτρ.* c. 9), da engere Beziehungen dieses Mannes zu dem zweiten Ptolemaeer mit Recht geleugnet werden. Jedenfalls wird auch Ptolemaios Philadelphos (284 bezw. 282—247/6) mehrfach als Schöpfer der B. genannt (Athen. V 203 e. Euseb. und Epiph. a. O. c. 9. 10. Tzetz. a. O. 106; vgl. auch Tert. apol. 18), und wir dürfen annehmen, dass erst der zweite Lagide, welcher sicher das Museum gründete, diesem die Bibliothek als organischen Teil einfügte, die Sammlung planmässig vervollständigte und den Gelehrten des Museums die Bibliothek als weites Arbeitsfeld zuwies. Über die Mittel, deren die Ptolemaeer sich beim Sammeln der Bücher bedienten, wenn Geld nicht ausreichte, giebt es manche Anekdoten; vgl. J. G. Heyne Opusc. acad. I 126 Anm. Die zahlreichen Schiffe, die in Alexandrien einliefen, mussten ihre Bücherrollen herausgeben und sich mit Abschriften begnügen (Galen. XVII 1 p. 603); der Stadt Athen, welche das Staatsexemplar der drei grossen Tragiker gegen ein Unterpfand von 15 Talenten geliehen hatte, sandte Ptolemaios Euergetes eine schöne Abschrift und liess das Pfand verfallen (Galen. XVII 1 p. 607; vgl. auch Susemihl II 667f.). Die Grösse der B. wird ganz verschieden angegeben (s. Parthey a. O. 77 und Ritschl 31ff.); die Zahlen stammen zum Teil aus verschiedenen Zeiten ihrer Entwicklung, beziehen sich wohl auch auf die eine oder die andere der alexandrinischen B. und vielleicht nur auf eine der zwei Arten von Buchrollen, die Tzetz. a. O. deutlich unterscheidet; einige Stellen bedürfen aber anscheinend einer Berichtigung der Zahl oder beruhen auf Irrtum. Arist. a. O. Joseph. a. O. Zonar. ep. hist. IV 16 p. I 199 P lassen den Demetrios Phalereus die Zahl der zusammengebrachten Rollen auf mehr als 200 000 angeben mit dem Zusatz, dass er sie in kurzem auf 500 000 zu bringen hoffe. Ungefähr diese Zahl, nämlich 400 000 *συμμιγεῖς βίβλοι* und 90 000 *ἀμιγεῖς βίβλοι* (s. unter *Ἀμιγεῖς βίβλοι*), umfasste die grosse Bibliothek zur Zeit des Kallimachos (Tzetz. a. O.). Für die Zeit Caesars vor dem Brande der Bücher verdienen Gell. VI 17 und Amm. Marc. XXII 16, 13 mit 700 000 Rollen mehr Glauben, als Senec. de tranq. an. 9 und Oros. VI 15, 31 mit der Zahl 400000. Neben der grossen Museumsbibliothek gab es eine kleinere im Serapeum von Alexandria (s. Epiph. *π. μετρ.* c. 11; vgl. auch L. Traube in Comment. Woelfflin. [1891] 202), von Ptolemaios Philadelphos gegründet (Tzetz. a. O.); nach Epiphanes hiess sie ,*θυγάτηρ*' der ersten; sie zählte nach Tzetzes zur Zeit des Kallimachos 42 800 Rollen. Ritschl vermutet, dass die kleinere aus Rollen gebildet wurde, die beim Ordnen der grossen sich als entbehrlich herausstellten; eher lässt sich aber an eine auf die Bedürfnisse der Kreise ausserhalb des Museums und der Königsburg berechnete Bibliothek in revidierten und modern ausgestatteten Exemplaren (*ἀμιγεῖς βίβλοι*) denken; vgl. Aphth. prog. 12 p. 107 W. (*σηκοὶ τῶν στοῶν . . . τοῖς φιλοπονοῦσιν ἀνεῳγμένοι φιλοσοφεῖν καὶ πόλιν ἅπασαν εἰς ἐξουσίαν τῆς σοφίας ἐπαίροντες*). In spätrömischer Zeit wurde der Serapistempel Hauptsitz der Gelehrsamkeit und einer berühmten Bibliothek; im J. 390 n. Chr. wurde er durch den Patriarchen Theophilus von Alexandrien zerstört (vgl. Bonamy a. O. 413f. Noch zu Orosius Zeiten waren die leeren Büchergestelle (*armaria*) in den Tempeln Alexandriens zu sehen (Oros. a. O. 32). Reste des Serapeums sind neuerdings durch Botti ausgegraben nach Academy nr. 1220 (1895), 230.

Die Lage der grossen Bibliothek innerhalb des Bruchion steht erst seit kurzer Zeit mit Wahrscheinlichkeit fest. Dass sie mit dem Museum innerlich und daher auch äusserlich eng verbunden war, schloss Parthey 53. 65 aus der vit. anon. des Apollonius Rhodius (p. 51 Westerm. *ὡς καὶ τῶν βιβλιοθηκῶν τοῦ Μουσείου ἀξιωθῆναι αὐτόν*), indes ist die Stelle anscheinend lückenhaft. Mehr ist aus Athen. V 203 e zu schliessen (*περὶ δὲ βιβλίων πλήθους καὶ βιβλιοθηκῶν κατασκευῆς καὶ τῆς εἰς τὸ Μουσεῖον συναγωγῆς τί δεῖ καὶ λέγειν κτλ.*). Das Museum nennt Strab. XVII 793 *τῶν βασιλείων μέρος*, und Tzetzes (a. O. 206,

12) bezeichnet die Bibliothek selbst als *ἔσω τῶν ἀνακτόρων καὶ βασιλείου* im Gegensatz zur Serapeumsbibliothek (*ἡ ἐκτός*). Auch von Herond. mim. I 31 wird bei Aufzählung der Glanzpunkte Alexandriens das *μουσήϊον*, nicht aber die Bibliothek besonders genannt. Am Hafen lag die Bibliothek sicher nicht, da Strabon XVII 794 die dort gelegenen Bauten der Reihe nach beschreibt, ohne Bibliothek oder Museum zu erwähnen. Wenn nach Oros. VI 15, 31 in Caesars Kriege gegen Pompeius im J. 47 beim Brande der Flotte im Hafen auch der grösste Teil jener Bibliothek in Flammen aufging, die Rollen sich also in der Nähe des Hafens befanden, so ist anzunehmen, dass die Bücher damals gerade aus ihrer eigentlichen Stätte entfernt waren (daher bei Oros. *quadringenta milia librorum proximis forte aedibus condita exussit*), wahrscheinlich um sie nach Rom zu verladen (s. Parthey 32f.). Eine Unterstützung findet diese Ansicht in Auct. b. alex. 1 (*incendio fere tuta est Alexandria, quod sine contignatione ac materia sunt aedificia et structuris ac fornicibus continentur tectaque sunt rudere aut pavimentis*), was der Verfasser nicht behaupten konnte, wenn gerade in jenem Kriege die Büchersammlung innerhalb ihres eigenen Baues verbrannt wäre. Plutarch Caes. 49 berichtet zwar von einer Übertragung des Feuers auf die Bibliothek, und Cassius Dio XLII 38 (*ὥστε ἄλλα τε καὶ τὸ νεώριον τάς τε ἀποθήκας καὶ τοῦ σίτου καὶ τῶν βίβλων . . . καυθῆναι*) meint wohl auch mit *ἀποθῆκαι βίβλων* das Bibliotheksgebäude selbst (wie (LIII 1; s. o. Bd. II S. 184), doch können das irrige Schlüsse sein aus der jenen vorliegenden Nachricht, dass mit dem *νεώριον* zugleich Büchervorräte verbrannt seien. Unter Aurelian wurde das Bruchion grösstenteils zerstört (272 n. Chr.); vgl. o. Bd. I S. 1386). Ausgrabungen, die Ismail Pascha durch Mahmud Bey im J. 1866 für Napoléon III. an der Stelle des alten Bruchion anstellen liess (s. den in Kopenhagen 1871 veröffentlichten Bericht; ferner Stoffel Hist. de Jul. César t. II [1887] 257ff. und pl. 19; die Karte auch in Ztschr. d. Ges. f. Erdk. VII 1872 Taf. V und S. 337ff.) und solche jüngeren Datums (s. Néroutsos-Bey L'anc. Alexandrie, Paris 1888, ch. 2 p. 7) lassen mit Grund vermuten, dass das Museum etwa in der Mitte der Neustadt, in der westlichen Hälfte der Stadt, noch südöstlich vom Heptastadion, 400 m. vom grossen Hafen lag.

An der Spitze der grossen Bibliothek standen der Reihe nach (s. auch O. Seemann De primis sex bibl. Alex. custodibus, Progr. v. Essen 1859. W. Busch De bibliothecariis qui feruntur primis [Diss. v. Rostock], Schwerin 1884): 1) Zenodotos nach Suid. und Tzetz. I. II (S. 200. 207 bei Ritschl) unter Ptolemaios Philadelphos und Euergetes I. bis gegen Ol. 136 [234 v. Chr.] (s. W. Busch 10). Auf ihn lassen Ritschl u. a. (auch Susemihl I 337ff.; W. Weinberger Jahrb. f. Philol. 1892, 272. Kallim. Stud. [Wiener Progr. 1895] 4ff.) den Kallimachos folgen, doch bezeichnet Tzetzes ihn nur als *νεανίσκος τῆς αὐλῆς* (dazu s. W. Weinberger Jahrb. f. Philol. 1892, 272), und dadurch wird auch im Schol. Plaut. der Zusatz *bibliothecarius* hinter *aulicus regius* verdächtig. Auch sonst findet sich nichts von seinem Vorsteheramte, das überdies trotz seiner ausgedehnten litterarhistorischen und bibliographischen Thätigkeit aus chronologischen Gründen unwahrscheinlich ist (W. Busch 24. Dziatzko a. O. 351. 359). 2) Eratosthenes nach Suid. s. *Ἀπολλώνιος* sowie Tzetz. unter Ptolemaios Euergetes I., Philopator und Epiphanes, etwa von Ol. 136 —146, 2 (195 v. Chr.). Die Worte des Tzetzes oder des Schol. Plaut. sind übrigens an dieser Stelle nicht in Ordnung. Auch persönlich soll Eratosthenes nach Hipparchos eine grosse Bibliothek besessen haben (Strab. II 69). Als sein Nachfolger wird (3?) von Suidas (s. v. p. 51 Westerm.; vgl. s. *Ἀριστοφάνης*) und im *βίος Ἀπολλ.* ausdrücklich, aber an letzterer Stelle nur nach Angabe Einzelner (*τινὲς δέ φασιν . . .*) Apollonios von Rhodos genannt, doch hat man ihn neuerdings aus chronologischen Gründen aus der Reihe gestrichen (s. Busch 30ff. Dziatzko 359ff.). 3) (oder 4?) Aristophanes von Byzanz (nach Suid.) unter Ptolemaios Epiphanes vom 62. Lebensjahre an (etwa Ol. 146, 2 = 195 v. Chr.) bis gegen Ol. 149, 4 (= 181 v. Chr.), vgl. Busch 49f. 4) (oder 5?) Aristarchos von Kos (nur nach Tzetz. S. 207; vgl. Dziatzko a. O.) unter Ptolemaios Philometor etwa bis zu dessen Tode (Ol. 152, 2 = 171 v. Chr.), längere Zeit vor dem eigenen Ende. Mit ihm ging die Reihe der grossen alexandrinischen Bibliothekare und die Zeit grosser, grundlegender Arbeiten zu Ende; mit der politischen Bedeutung sank auch die jenes wissenschaftlichen Institutes. Auf diese Zeit geht wohl Senecas geringschätziges Urteil (de tranqu. an. 9), während Livius (bei Sen. a. a. O.) es *elegantiae regum curaeque egregium opus* genannt hatte. Einen späteren Vorsteher der Bibliothek, *Ὀνήσανδρος Νανσικράτους* aus der Zeit bald nach 89 v. Chr. unter Ptolemaios Soter II., lernen wir aus einer cyprischen Inschrift kennen (Journ. Hell. Stud. IX 240); seine Bezeichnung als *συγγενής* des Königs beweist, dass der äussere Glanz der Stellung verblieben war. Im J. 47 v. Chr. verbrannte der grösste Teil der Büchersammlung (s. vorher). Caesar wollte sie nach Rom überführen, doch nicht blos um dem Volke der Hauptstadt das ganz neue Schauspiel einer im Triumphe aufgeführten Bibliothek zu geben (Parthey 32), sondern im richtigen Verständnis von der Bedeutung umfassender Litteratursammlungen (s. u.). Wenige Jahre später schenkte nach Calvisius bei Plut. Ant. 58 Antonius der letzten Kleopatra die Bibliothek von Pergamon mit 200 000 ‚*βιβλία ἁπλᾶ*'. Diese Nachricht wird von G. Lumbroso L'Egitto d. Greci e d. Romani[2] 1895, 134ff. bestritten, doch scheint gerade der Gebrauch des seltenen bibliothekstechnischen Wortes (s. unter *Ἀμιγεῖς βίβλοι*) mindestens auf eine gute Quelle hinzuweisen. In der 2. Hälfte des 1. Jhdts. n. Chr. war der Grammatiker Dionysios, Sohn des Glaukos, Vorsteher der B., ein Nachfolger seines Lehrers, des Philosophen Chairemon (Suid. s. *Διονύσιος*). S. auch in IX über L. Iulius Vestinus.

Die Anordnung der Bücher in der alexandrinischen B. scheint im ganzen sachlich gewesen zu sein (s. Susemihl I 337ff.). Der alte Gebrauch des Plurals für diese B. lässt an mehrere grosse Gruppen denken. Im einzelnen bildete, wie C. Haeberlin Centralbl. f. Bibl. VI 494ff. für die Homerausgaben mit Recht ausführt, die Provenienz

V. M. S. 103 ff. bekämpft diese Ansicht als zu wenig begründet. Er meint, d. Magazine der B. hätten wegen i. Umfanges sich über d. Mauern heraus bis in d. Nähe des Hafens erstreckt [?], u. seien da z. Theil in Flammen aufgegangen.

Strab. p. 374 v. e. Stelle d. Thuc. (... ἐν τοῖς ἀντιγράφοις Μεθώνη φέρεται, ὁμωνύμως τῇ Μακεδονικῇ) wohl auf Alexandr.

ἀκέφαλοι nann. Schriften ohne Verfasserangabe(?), bildeten in d. πίνακες vermutl. bei jedem Schriftst. e. besondere Klasse; vgl. H. von Halo(?) bei Diog. L. III 62 ἀκέφαλοι ῃ (8); s. Usener in G. Nachr. 1892 S. 212.

Gewiss auch Normaltexte festgestellt.

van Capelle, de regibus et antiquitatibus Pergamenis. Amst. 1842 p. 123 ff.
Adolf Dyroff in Progr. d. K. Neuen Gymn. zu Würzburg 1895/96 handelt von d. stoischen Bücherkatalogen u. nimmt an, Krates v. Mallos sei Ordner der Kataloge gewesen; Anordner des Chrysippkatalogs dagegen Apollodorus.

Ps.- s. Arist. epist. (ed. Mend. p. 7 (aus d. angebl. Eingabe des Ar. an Ptolem. Phil.) von d. jüd. Büchern: ἀμελέστερον δὲ καὶ οὐχ ὡς ὑπάρχει σεσήμανται, καθὼς ὑπὸ τῶν εἰδότων προσαναφέρεται· προνοίας γὰρ βασιλικῆς οὐ τέτευχε. δέον δ' ἐστὶ καὶ ταῦθ' ὑπάρχειν παρά σοι διηκριβωμένα.

Aus Athen. p. 585 (XIII c. 46) ἀνέγραψε νόμον (d. νόμος συσσιτικός der Gnathaena) Καλλίμαχος ἐν τῷ τρίτῳ πίνακι τῶν νόμων — zu schliessen, dass Kall. eine Zusammenst. der νόμοι herausgab (Bibliogr. der Gesetzsammlungen). Ob so auch d. alex. Bibl. geordnet war?

Herch. Epist. gr. a. O. (Brief 30 (an Philippus in fingirter Situation [des Aristippus) (vielleicht?)]: ... τοσαύτην ἡμῖν σπάνιν βυβλίων βασιλεὺς Αἴγυπτον λαβὼν πεποίηκεν.

Vitruv, de arch. 7 praef. hält d. alex. Bibl. für e. Nachahmung der pergam.: reges Attalici magnis philologiae dulcedinibus inducti cum egregiam bibliothecam Pergami ad communem delectationem instituissent, tunc item Ptolemaeus, infinito zelo cupiditatisque incitatus studio, non minoribus ~~sta~~ ~~dis~~ industriis ad eundem modum contenderat Alexandriae comparare.
Aus d. Worten ad comm. del. schliesst Clark, dass d. perg. Bibl. öffentlich gewesen sei. (Aber ~~ist~~ ist d. ganze Stelle zuverlässig?)
Oder geht d. Stelle etwa auf d. Gründung der 2den Bibl. (im Serapeum) in Alexandrien, die dann öffentlich war.

— Terminus c. von
Nach Gal. t. 17 p. 606 hat (nach d. von Einigen berichteten Tradition) ~~Apollon.~~ Mnemon d. 3. Buch d. Ἐπιδημ. des Hippokr. aus der grossen Bibl. v. Alex. erhalten u. habe es interpolirt, παρεγγράψαντα ἐν ἄλλῳ καὶ μέλανι καὶ γράμμασι παραπλησίοις τοὺς χαρακτῆρας τούτους κτλ.

der Bücher sehr sachgemäss einen Hauptgesichtspunkt für die Ordnung der Rollen jedes einzelnen Autors, bei Homer z. B. *αἱ κατὰ πόλεις* und *αἱ κατὰ ἄνδρα ἐκδόσεις*; auch Galen XVII 1 p. 603 (über die Abteilung *τὰ ἐκ πλοίων*) spricht dafür; vgl. Vitr. VII praef. 7. Ferner müssen in der fertig geordneten Bibliothek die *συμμιγεῖς* und *ἀμιγεῖς βίβλοι* räumlich getrennt gewesen sein oder andere leicht unterscheidbare äussere Merkmale gehabt haben, so dass ihre gesonderte Zählung durchführbar war (Dziatzko a. a. O. 369). Die den alexandrinischen Bibliothekaren zufallende Thätigkeit, welche sich für uns mehr der Sichtung und Beschreibung einer Hss.-Sammlung als einer Bibliothek gedruckter Bücher vergleichen lässt, bestand für den einzelnen Schriftsteller in der Feststellung seiner verschiedenen Schriften, ihrer Echtheit, ihres Umfanges und ihrer Folge, sowie in ihrer Einteilung in Bücher (Einzelrollen) nach Rücksicht auf Inhaltsabschnitte und angemessene Grösse; im grossen aber in der Gruppierung der Schriftsteller, vermutlich nach den im Altertum geläufigen Arten der Schriftstellerei, und in der Aufstellung entsprechender Verzeichnisse (*πίνακες*) innerhalb der Benützungs- und vielleicht auch der Lagerräume. Diese betrafen die Namen der Autoren und ihrer Schriften, vielleicht auch deren Umfang nach Zahl der Verse und Zeilen (*ἔπη* und *στίχοι*) u. s. w. Schon der Name *πίνακες*, der nicht vom Litteraturbuch hergenommen ist, beweist, dass es sich dabei zunächst um eine B.-Einrichtung handelte. Wie allgemein solche später in B. im Gebrauch waren, lehrt Quint. inst. X 1, 57 *nec sane quisquam est tam procul a cognitione eorum (poetarum) remotus, ut non indicem certe ex bibliotheca sumptum transferre in libros suos possit* (vgl. Philod. *π. φιλοσ.* a. O. *ὡς αἵ τ' ἀναγραφαὶ τῶν πινάκων αἵ τε βιβλιοθῆκαι σημαίνουσιν*). Die Abfassung der *πίνακες* für die alexandrinische Bibliothek (*μετὰ τὴν ἀνόρθωσιν*) wird von Tzetz. S. 206 Kallimachos zugeschrieben (s. vorher). Das Gleiche lässt sich aus Athen. VIII 336e schliessen: *οὔτε γὰρ Καλλίμαχος οὔτε Ἀριστοφάνης αὐτὸ ἀνέγραψαν, ἀλλ' οὐδ' οἱ τὰς ἐν Περγάμῳ ἀναγραφὰς ποιησάμενοι*; indes war die katalogisierende Thätigkeit jener zugleich mit einer kritischen verbunden, indem man z. B. für unecht gehaltene Schriften nicht mit dem Namen des angeblichen Autors bezeichnete (z. B. Athen. VIII 336 d. e. Dion. Hal. *π. τ. ἀρχ. ῥητ.* p. 332 M.); vgl. auch E. Egger Callimaque consid. comme bibliographe, Annuaire d. ét. grecq. X 70ff. Wahrscheinlich fasste Kallimachos in den *πίνακες* zum Teil nur die angestrengte bibliothekarische Arbeit früherer und gleichzeitiger Gelehrten, welche für jene Bibliothek arbeiteten, zusammen, was übrigens auch von dem litterarischen Werke gelten mag, für das er den bibliothekarischen Titel *Πίνακες* (120 Bücher) beibehielt.

Die tiefgehende und nachhaltige Wirkung der grossen alexandrinischen Bibliothek zeigt sich, abgesehen von den wichtigen dort ausgeführten oder angeregten litterarhistorischen Arbeiten, auch in der festen Praxis, die von dort hinsichtlich der äusseren und inneren Ausstattung der Buchrollen (Bucheinteilung, Stichometrie u. dgl.) ausging, soweit die Exemplare für den Buchhandel oder für B., also für die Öffentlichkeit bestimmt waren; ferner in der Entwicklung des Buchhandels, für den Alexandrien lange Zeit massgebend war und durch Rom erst später zum Teil ersetzt wurde (s. Strab. XIII 609, wo allerdings zugleich über die fehlerhaften Buchhändlerexemplare Alexandriens geklagt wird. Suet. Domit. 20).

VI. Pergamenische Bibliothek. Jünger als die alexandrinische Bibliothek ist die von Pergamon, welche die Attaliden in Nacheiferung der Ptolemaeer anlegten. Man ist im Zweifel, ob Attalos I. (241—197 v. Chr.) nach Sévin (Mém. de l'ac. d. inscr. XII [1734] 237f.) oder dessen Sohn Eumenes II. (197—158 v. Chr.) nach Strab. XIII 624 (so C. Fr. Wegener De aula att. p. I [Hann. 1836] 51—57) der erste Begründer war. Vielleicht beziehen sich wie bei den ersten Ptolemaeern, die Verdienste des Vaters mehr auf die erste Sammlung der Bücher, die des Sohnes auf die Organisation der Bibliothek und den Bibliotheksbau. Von den *ἀτταλικοὶ βασιλεῖς* im allgemeinen, welche nach Büchern für die pergamenische Bibliothek suchten, spricht Strab. XIII 609. Nach Plin. n. h. XIII 70 suchte Ptolemaios Euergetes II. oder Physkon (146—117) die Entwicklung der pergamenischen Bibliothek durch ein Verbot der Chartaausfuhr zu hindern, was der Pergamentfabrication einen grossen Aufschwung gegeben habe. Unter den dort thätigen Gelehrten war Krates von Mallos der bedeutendste; Diog. Laert. VII 34 nennt einen Athenodoros als Vorsteher der Bibliothek unter Attalos II. Die *ἀναγραφαί* (= *πίνακες*) dieser Bibliothek werden bei Athen. VIII 336e erwähnt. Bauliche Reste der pergamenischen Bibliothek glaubt man auf der Nord-Nordwestseite des den Tempel der Athena Polias umgebenden Platzes entdeckt zu haben in einer Säulenhalle und der nördlich daran stossenden Zimmerreihe. Von dieser zeigt das östlichste besonders bemerkenswerte Eigenheiten. S. Alex. Conze S.-Ber. Akad. Berl. 1884, 1259—70. 1885, 37, nachdem vorher Christ. Belger Ph. Wochenschr. 1882, 452 kurz die gleiche Vermutung geäussert hatte (vgl. Rich. Bohn Altert. v. Pergam. II [1885] 56—71 und Taf. 3. 4. 32. 33; Jahrb. d. pr. Kunsts. III [1882] 47ff. 86f.). Jedenfalls war jener Bau im ganzen für eine Bibliothek sehr geeignet; der Fund einer Colossalstatue der Athena (jetzt in Berlin) vor dem östlichen Raume (vgl. auch S.-Ber. Akad. Berl. 1893, 207ff.) und verschiedener (4) Sockelinschriften zu (früher dort vorhandenen) Statuen des Homer, Alkaios, Herodotos und Timotheos von Milet, die anscheinend im gleichen Bereich sich fanden, spricht positiv dafür, wenn wir bedenken, dass bereits die Könige von Alexandrien und Pergamon nach einer Tradition des Altertums ihre Bibliothek mit Porträtdarstellungen der berühmten Schriftsteller ausschmückten (Plin. n. h. XXXV 10), und dass die Athenastatue zum regelmässigen Inventar einer Bibliothek gehörte (Iuv. III 219; vgl. z. B. Plin. n. h. VII 210). Zwei weitere Sockelinschriften auf den Historiker *Βάλακρος Μελεάγρου* und den *Ἀπολλώνιος Φιλώτου* sind bei Max Fränkel Inschr. v. Perg. I (1890) nr. 202f. erwähnt. Dagegen unterstützen die baulichen Besonderheiten des östlichen Hauptsaales, von denen Conze gerade ausgeht, nicht die Hypothese von seiner Bestimmung für die Bibliothek. Die Deckplatten des

Sockels sind ohne Spuren einer Verklammerung (Bohn 59) und doch können ohne solche Büchergestelle darauf nicht fest gestanden haben; auch lassen die Spuren einer Wasserrinne mit Sammellöchern, sowie die Cisterne sich mit der Bestimmung einer Bibliothek schwer vereinigen. Wahrscheinlich war also jener Raum zu anderem bestimmt, zunächst zur Aufnahme von Statuen und Relieftafeln an den Wänden, etwa ein Festsaal der Bibliothek (vgl. Strab. XVII 793 über den *οἶκος* für die Museumsgelehrten in Alexandrien); auch kann er nach Entfernung der Büchersammlung umgebaut und für andere Zwecke hergerichtet worden sein. Vgl. Dziatzko Samml. bibl. Arb. X 38ff.

VII. Bibliotheken des Römerreichs. Vgl. De bibl. Romanorum praes. Erh. Reusch def. Chr. Curio, Helmstedt 1734. J. F. Eckard De Bibl. Roman., Eisenach 1790. J. F. Poppe De priv. atque illustr. publ. veterum Rom. bibl. earumque fatis, Berlin (Progr.) 1826. J. Marquardt Privatl. 114, 4; vor allem O. Hirschfeld Untersuch. auf d. Geb. d. röm. Verw.-Gesch. I 186ff. und Max Ihm Centralbl. f. Bibl. X 513ff. In Rom entwickelte sich die Bücherliebhaberei und damit die Anlage von B. erst seit dem Eindringen griechischer Bildung. Die alten *tabulinae* der römischen Beamtenfamilien und Magistrate hatten mehr den Charakter von Archiven (Vitr. VI 4. 8. Plin. n. h. XXXV 2. Fest. 356). Noch am Ende des zweiten punischen Krieges verschenkte der Senat nach der Eroberung Karthagos die erbeuteten Bücher, die vermutlich zumeist in punischer Sprache abgefasst waren, an die kleinen Könige Africas (Plin. n. h. XVIII 22). Seit der Mitte und dem Ende des 2. Jhdts. v. Chr. aber waren die siegreichen Feldherrn und Männer ihres Gefolges um die Wette bemüht, die B. der griechischen Länder als Beute oder durch Kauf nach Rom zu entführen. So kam durch L. Aemilius Paullus die Bibliothek des makedonischen Königs Perseus nach Rom (Isid. or. VI 5, 1. Plut. Aem. Paul. 28), durch Sulla die des Apellikon (s. d. und Luc. adv. ind. 4), durch L. Lucullus *ex pontica praeda* eine Bibliothek, die natürlich an griechischen Texten besonders reich war (Isid. a. O. Cic. de fin. III 7f. Plut. Luc. 42). Die Bibliothek des Grammatikers Tyrannio, in welche durch Sulla auch die Aristotelesbibliothek gelangte (s. vorher), erreichte eine Höhe von 30 000 Rollen; Atticus hatte eine höchst wertvolle Bibliothek, anscheinend mit vielen Originalmanuscripten oder doch gut revidierten Abschriften, deren er ja schon für seinen Verlag bedurfte (vgl. Cic. ad Att. IV 14, 1. XIII 31, 2. 32, 2). Cicero hätte gern diese käuflich erworben (ad Att. I 4, 3 *quod si adsequor, supero Crassum divitiis atque omnium vicos et prata contemno.* I 10, 4); auch lässt er sich von Leuten des Atticus helfen bei der Neuordnung der eigenen Bibliothek (ad Att. 5,3. I 7. IV 4 b. 8 a, 2). Viele Stellen zeigen, wie grossen Wert er auf seine Bibliothek legte (z. B. ad Att. I 4, 3. II 1, 12. IV 8a, 2 *postea vero quam Tyrannio mihi libros disposuit, mens addita videtur meis aedibus*); auch auf seinen Landsitzen hatte er deren, z. B. in Antium (s. ad Att. II 6, 1). Vgl. überhaupt J. M. Unold De bibl. M. T. Ciceronis, Jenae 1753. Auch Quintus Cicero hatte eine Bibliothek (Cic. ad Qu. III 4, 5). Varro verlor einen ansehnlichen Teil seiner Bücher durch Plünderung infolge der Proscription (Gell. III 10, 17). Virgils Bibliothek stand nach Don. vit. Verg. (Reiff. 66) seinen Freunden in freiester Weise offen nach dem Grundsatz *τὰ τῶν φίλων κοινά.* Persius vermachte seine Bibliothek von 700 Rollen (Schriften des Chrysippos) seinem Lehrer Cornutus (Suet. p. 74 R.); der Grammatiker Epaphroditus brachte es zu einer Bibliothek von 30000 Rollen (Suid.); des Herennius Severus Bibliothek erwähnt Plin. ep. IV 28, 1; die verschiedenen des Silius Italicus ebd. III 7, 8; Mart. VII 17 die des Iulius Martialis auf dem Ianiculum (ep. IV 64, 1ff.); die des Stertinius Avitus mit einem Bilde Martials ep. IX prooem. Dass damals die Bibliothek eines Ärmeren kaum so viel Rollen enthielt, als das Geschichtswerk des Livius umfasste, zeigt Mart. XIV 190. Um 200 n. Chr. brachte Serenus Sammonicus der Vater eine Bibliothek von ca. 62 000 Rollen zusammen, die sein Sohn dem jüngeren Gordianus hinterliess (Hist. Aug. Gord. XVIII 2). Symmachus (ep. IV 18, 5) erwähnt seine Bibliothek, Apollinaris Sidon. (ep. VIII 4, 1) die reiche Bibliothek des Consentius, ep. II 9, 4 die des Ferreolus, ep. VIII 11, 2 die des Lupus und ep. IV 11, 6 die dreifache Bibliothek (*romana, attica, christiana*), deren *magister* Claudian war; ebenso spricht Hieron. ep. XXII 30 von seiner früheren Bibliothek in Rom und sonst mehrfach (z. B. ep. V 2) von seiner späteren (christlichen) Bibliothek, die er durch Abschreiber stets vermehren liess (vgl. Isid. orig. VI 6, 2, wo auch vom Sammeleifer des Gennadius berichtet wird). Augustinus gedenkt seiner Bibliothek zu Hippo (op. VIII ed. Par. col. 27 = de haer. 88); vgl. J. M. Chladenius De fortuna bibl. d. August. in excidio Hippon. (1742). Der Kaiser Iulian erwähnt die reiche und grosse Bibliothek des Patriarchen Georgios von Alexandrien (ep. 36). Besonders in den zwei ersten Jahrhunderten der Kaiserzeit war eifriges Büchersammeln Mode geworden; vgl. Sen. de tranq. an. 9, 4ff. *quo innumerabiles libros et bibliothecas, quarum dominus vix tota vita indices perlegit?* u. s. w. 9, 7 *iam enim inter balnearia et thermas bibliotheca quoque ut necessarium domus ornamentum expolitur*; ebenso Lucian. adv. indoct. und Auson. epigr. 7 [44] p. 313 Peip.; auch Trimalchio bei Petr. 48 rühmt sich seiner drei (zwei nach Bücheler z. d. St.) B. (griechisch und lateinisch). Eine Privatbibliothek wurde in Herculanum ausgegraben; in ihr befanden sich die später edierten Volumina Herculanensia; vgl. D. Comparetti e G. de Petra, la villa Ercol. d. Pisoni, i suoi monumenti e la sua bibl., Torino 1883 (weiteres bei M. Ihm 516). Selbst die Landhäuser der Reichen waren damit versehen; so die Ciceros (s. o.), das von Lucullus in Tusculum (Cic. de fin. III 7), die des Silius Italicus (Plin. ep. III 7), das des Consentius (Apoll. Sidon. ep. VIII 4. 1); vgl. CIG 6186. Ja B. gehörten selbst zum festen Inventar der Landhäuser, wie Dig. XXXIII 7, 12 § 34 (aus Ulpian) lehrt (vgl. Iul. Paull. sent. III 6, 51): *instructo autem fundo et bibliothecam et libros qui illic erant, ut quotiens venisset, uteretur, contineri constat. sed si quasi apotheca librorum utebatur, contra erit dicendum*; vgl. auch Dig. XXX 41 § 9. XXXII

x aut libris me delecto, quorum habeo Antii festivam copiam.

Cic. ad Qu. fr. III 4, 5 u. 5, 6 zeigen d. Schwierigkeiten e. gute B. zusammenzubringen (in Bezug auf des Qu. B., aber auch die eigene Ciceros).
ad Att. II 1, 12. Cic. hatte von Paetus die von dessen Bruder ~~hint~~ hinterlassenen Bücher z. Geschenk erhalten u. lässt sie durch Atticus sich schicken. Besonders auf d. Latein. legt er Gewicht.

(Fu. VII 17, 1 ff.) schon angef.

Nach Clark p. 12 war d. pergam. Bibl. Vorbild der Römer, die jene zuerst kennen lernten.

Lanciani grub 1883 in Rom e. Bibl. des 4. Jhd. auf Esquilinaus (in via dello Statuto). s. Anc. Rome (1888) p. 193 (Clark p. 22 f.)
Näheres üb. d. B. in Hercul. s. bei Clark p. 23 ff.

Buchhändler übernahmen es wohl überhaupt für reiche Römer, ihnen Bibl. zu beschaffen und einzurichten (s. u. Buchhändler II, 2).

Clark p. 13 identifiziert die Bibl. in port. Octaviae mit ~~c.~~ einem d. Tempel von Q. Metellus um 146 v. Chr. errichteten. Dieser soll (p. 14) d. Anlage d. Bibl. v. Perg. nachgeahmt haben. Aug. baute 33 v. Chr. die Anlage um.

d. Peripatetiker Artemon aus Kassandra schrieb περὶ συναγωγῆς βιβλίων (Ath. XII p. 515) und περὶ βιβλίων χρήσεως (Ath. XV p. 694); s. Becker-Göll, Char. II³ 169.

~~Am Ende des~~ Im Cod. H (Coisl. 202 fol. 14ᵛ), auch in e. Cod. Nap. der Paulusbriefe ist e. Unterschrift an d. Leser, wonach d. Hdsch. an Freunde ausgeliehen wird, wenn sie ἀξιόπιστον ἀντίβιβλον geben (s. E. v. Dobschütz in C. f. Bibl. X 59 An. 2.) Dobsch. bezieht das falsch auf ein Buch als Gegengabe?, vielmehr 'Quittung'. S. Ducange Gloss. I 83. bei Justin. nov. 53, 3 §1. Ob das in sehr alte Zeiten zurückreicht? Wohl möglich.

Ueber (IV) s. in Ch. Huelsen, d. Ausgrabungen auf d. For. Rom. 1898–1902. Rom 1902. (= Mitth. d. arch. Inst., Röm. Abt.).

Mayhoff setzt die Worte [in bibliotheca] bei Plin. 7, 210 in Klammern.

Gell. ~~[illegible]~~ XIII 20, 1: von e. Bibl. im Pal. des Tiberius (Clark p. 19 fgd.) (zugleich Archiv)

Ueb. VI Clark p. 25 ff.: gegründet 75 (n. Clark), an d. Südwestecke des forum pacis (heute chiesa di ss Cosmae Damiano). Grundriss bei Clark; später v. Caracalla z. templum s. urbis gemacht. Reste d. Wände waren bis 1632 erhalten. Unten glatte Wand für Armario.

II: Clark S. 18 f.

Ovid. trist. III, 1, 59 ff. (d. Buch steigt vom Forum zum Tempel des Ap.): alte u. neue Bücher waren dort. Aus d. signa der Danaiden zu schliessen, dass die Portikus wenigstens 50 Säulenöffnungen hatte.

(VI) Gal. π. τ. ἰδ. β. (op. 19) p. 19 erwähnt e. grossen Brand, ἐν ᾧ τὸ τῆς Εἰρήνης τέμενος ἅμα ταῖς πολλαῖς ἄλλοις ἐκαύθη: dabei verbrannten auch viele eigene Schriften des Galen, aber wohl in s. Privatbesitz. Hatte Gal. dort etwa Amtswohnung? vgl. S. 21. Vgl. S. 41.

B. II ist erwähnt Hor. epist. I 3, 17: Scripta Palatinus quaecunque recepit Apollo.

Ueb. d. Anlage Clark S. 14: In d. Leseraum (Vestibul.) d. Kolossalstatue des Ap. von gold. Bronze, u. an d. Wänden Porträt-Reliefs berühmter Schriftsteller, s. Tac. ann. II 37

Ueber VII beim T. des Trajan s. Clark p. 15 f. Hier d. Anlage noch am deutlichsten (nach Nibby, Roma antica), falls dies zuverlässig ist. – s. auch Clark p. 37 f., wo anscheinend ausgegrab. Reste e. Bibl. erwähnt werden (doch unsicher); vielleicht galt es besonderen Seltenheiten.

Auch „opera Octaviae" (Clark p. 12): auf d. Campus Martius, nahe d. Theat. des Marcellus, zwisch. Palatin u. Tiber. Näher beschrieben bei Clark p. 12 f. Innerhalb d. gross. porticus waren 2 Tempel (t. Jovis u. T. Iunonis); im letzteren d. Bibl.

7, 12 § 34. 52 § 7. Kein Wunder ist es daher, dass in der Kaiserzeit auch umfangreiche Anleitungen zur Anlage von B. geschrieben wurden, vermutlich vor allem mit namentlicher Angabe und Besprechung der erwerbenswertesten Bücher (raisonnierende Bibliographien), nämlich von Herennius Philo aus Byblos *περὶ κτήσεως καὶ ἐκλογῆς βιβλίων* (12 Bücher) und Telephos von Pergamon *βιβλιακῆς ἐμπειρίας βιβλία γ', ἐν οἷς διδάσκει τὰ κτήσεως ἄξια βιβλία* (Suid. s. v.; vgl. Birt Buchw. 362f.). Durch lange Zeit machten übrigens in Rom griechische Autoren aus naheliegenden Gründen den Hauptbestandteil der B. aus; jedenfalls waren gute Exemplare alter lateinischer Schriftsteller schwer zu erreichen (Cic. ad Att. II 1; ad Qu. fr. III 4. Birt a. O. 363f.).

Eine erste öffentliche Bibliothek grössten Stils war für Rom von Caesar geplant, Varro hatte bereits den Auftrag ihrer Sammlung und Ordnung (Suet. d. Iul. 44 *bibliothecas graecas latinasque quas maximas posset publicare data Varroni cura comparandarum ac digerendarum*; vgl. Isid. VI 5, 1). Auf Varros vorbereitende Studien dafür gehen wohl manche seiner Schriften zurück, wie *de bibliothecis l. III*, vielleicht auch seine *imagines* (s. Dziatzko Zwei Beitr. z. Kenntn. d. ant. Buchw. 1892, 17f.). Mit dem Brande der grossen alexandrinischen Bibliothek (s. o.) trat der Plan anscheinend in den Hintergrund, und Caesars Ermordung unterbrach ihn völlig. Wenig später gründete C. Asinius Pollio nach seinem Triumphe über die Parther (715 = 39) aus der Beute des Krieges die erste öffentliche Bibliothek zu Rom (I) im Tempel der Libertas (*in atrio Libertatis*), nahe dem Forum (Ovid. trist. III 1, 71f. Plin. n. h. VII 115. XXXV 10. Isid. or. VI 5, 2; vgl. J. H. Felsii Orat. de Asin. Poll. bibl., Jenae 1753. J. R. Thorbecke De C. As. Pollionis vita et stud. doctr. (c. epim. C. J. Chr. Reuvens), Leiden 1820, 35ff. epim. § 1. 3. M. Ihm a. O. 515, 10). Andere Gründungen gleicher Art folgten zu Rom in den ersten Jahrhunderten der Kaiserzeit (s. M. Ihm 515ff.). Augustus errichtete (II) eine Bibliothek auf dem Palatin in den Porticus des 28 v. Chr. gewidmeten Apollotempels (*bibliotheca in templo Apollinis Palatini*; *bibliotheca Palatina*; *bibliotheca Apollinis* oder *templi Apollinis*; s. Ovid. trist. III 1, 60ff. Suet. Aug. 29. Cass. Dio LIII 1. Front. p. 68 Nab. Schol. Iuv. I 128; meist veraltet ist Sylv. Lursenius De templo et bibl. Apoll. Palat. etc., Frankfurt 1719. Pompeius Macer hat sie gesammelt (Suet. Caes. 56), nachher stand ihr Hygin vor (Suet. gr. 20). Sie zerfiel in eine griechische und eine lateinische Abteilung, die auch gesondert angeführt werden (CIL VI 5188. 5189. 5191. 5884); ungewissen Wertes ist die Notiz des Schol. Iuv. a. O. ... *quia bibliothecam iuris civilis et liberalium studiorum in templo Apollinis dedicavit Augustus*. Sie brannte wohl unter Commodus ab (Galen. XIII 362), nach M. Ihm 517 erst im J. 363 wegen Amm. Marc. XXIII 3, 3, welcher indes den Brand des Tempels (nicht der *porticus*) und die Gefahr der sibyllinischen Bücher erwähnt, die gewiss im Tempel selbst aufbewahrt wurden. Eine zweite Bibliothek gründete Augustus in der Porticus der Octavia (Suet. Aug. 29), die Melissus zu ordnen hatte (III). Sie war von der dalmatinischen Beute gestiftet (nach 33 v. Chr.) und nach seiner Schwester Octavia benannt (Ovid. trist. III 1, 69f. Cass. Dio XLIX 43. Suet. gr. 21). Inschriftlich kommt sie als *bibliotheca porticus* (oder *de porticu*) *Octaviae*, auch *bibliotheca Octaviae* vor, gleichfalls mit einer griechischen und lateinischen Abteilung. Sie brannte 80 n. Chr. ab; Domitian suchte sie mit grosser Mühe und zum Teil mit Hülfe der Bücherschätze Alexandriens herzustellen (Suet. Domit. 20. Oros. VII 16. Cass. Dio LXVI 24). Nochmals durch Feuer zerstört, wurde sie 203 restauriert (CIL VI 1034). A. Pellegrini hat 1860 Spuren eines Saales dieser Bibliothek gefunden (Boll. d. Inst. 1861, 241ff.; weiteres bei M. Ihm 518, 31). Plut. Marc. 30 erwähnt eine von Octavia dem Andenken ihres Sohnes Marcellus 23 v. Chr. geweihte Bibliothek, die ohne Zweifel mit der letztgenannten identisch ist (vgl. Ovid. a. O. Suet. Aug. 29; s. O. Hirschfeld a. a. O. 187. M. Ihm 518. 526). Eine Bibliothek im *templum Augusti novum* auf dem Palatin (IV), kurz *bibliotheca templi novi* oder *templi Augusti* genannt, wurde von Livia und Tiberius gestiftet und von Caligula eingeweiht (Suet. Tib. 74. Plin. n. h. XXXIV 43); unter Vespasian bestand sie noch. Ob die bei Plin. n. h. VII 210 erwähnte *bibliotheca in palatio* diese oder nr. II ist, bleibt fraglich. Nach Mart. XII 3, 7f. (*Iure tuo veneranda novi pete limina templi Reddita Pierio sunt ubi tecta* [Codd. *templa*] *choro*) scheint die Bibliothek vorher zeitweilig anderswo untergebracht gewesen zu sein; vielleicht wurde dort übrigens besonders moderne schöne Litteratur gesammelt (vgl. Mart. IV 53, 2). L. Friedländer z. d. St. O. Hirschfeld a. a. O. 188 u. A. verstehen unter dieser Bibliothek zugleich die *bibliotheca domus Tiberianae* (V) (s. Gell. XIII 20, 1. Hist. aug. Prob. II 1), die auch auf dem Palatin lag; doch vgl. dagegen M. Ihm 520. Ein *Tiberianus bibliothecarius* kommt bei Fronto p. 68 Nab. vor; unter Probus bestand sie noch. Nach Ed. Woelfflin (S.-Ber. Akad. München 1891, 497) war sie identisch mit den *scrinia* (Archiv) *praefecturae urbanae* (Hist. aug. Aurel. 9, 1). (VI) Die *bibliotheca Pacis* (Gell. XVI 8, 2; vgl. V 21, 10. XIII 19. XVI 8, 2), die Vespasian gründete (der Tempel ist vom J. 75), östlich vom *forum Augusti*, war zur Zeit des Gellius eine der wichtigsten B. der Stadt, enthielt besonders gelehrte grammatische Schriften und wird noch im 3. Jhdt. als Versammlungsort litterarischer Kritiker erwähnt (Hist. aug. trig. tyr. 30, 10f.; vgl. O. Hirschfeld 188). (VII) Die *bibliotheca Ulpia*, auch *templi Traiani* (Gell. XI 17, 1) ist von Traian gestiftet (Cass. Dio LXVIII 16, 1). Sie überflügelte im Laufe der Zeit alle anderen B. Roms und bestand noch im 5. Jhdt. Die Historia augusta beruft sich siebenmal auf sie und erzählt v. Aur. 1, 7 und Prob. 2, 1, dass der Stadtpraefect ihm die Benützung von *libri lintei* dieser Bibliothek ermöglichte (vgl. Ed. Wölfflin a. O. 479. 493. 497). Sie enthielt wichtiges Material zur späteren Kaisergeschichte, Originalmemoiren der Caesaren. Auch sie hatte die üblichen zwei Abteilungen. Ursprünglich auf dem *forum Traiani*, befand sie sich später (Hist. aug. Prob. 2, 1) in den Thermen des Diocletian. (VIII) Eine Bibliothek auf dem Capitol, die unter

Commodus abbrannte (Hieron. chron. II p. 174 Sch. und Sync. 668, 4 Bon.; damals bereits alt nach Oros. VII 16). In den Mirab. Romae p. 21 P. ist von 28 öffentlichen B. die Rede, eine davon *iuxta arcum septem lucernarum* im Tempel des Aesculap, der davon auch den Namen *Cartularium* (hier = Bibliothek, nicht Archiv) führte (s. M. Ihm 522, der unnötige Zweifel hinsichtlich der Erklärung hegt). Vielleicht sind darunter Genossenschafts-B. mitgezählt, wie eine inschriftlich in Bull. hell. IX 125 erwähnt ist. Übrigens waren im 4. Jhdt. die B. Roms im ganzen verödet (Amm. Marc. XIV 6, 18 *bibliothecis sepulcrorum ritu in perpetuum clausis*). Dagegen werden Kirchen-B. Roms von Hieron. ep. 49 (op. I col. 235 Vall.) erwähnt.

Auch in den Provinzen waren öffentliche B. selbst in kleineren Städten gewöhnlich (Polyb. XII 27. Apul. apol. 91). Aus Italien kennen wir solche zu Comum (Plin. ep. I 8, 2), ein Geschenk des Plinius (CIL V 5262), Cumae (Cic. ad Att. IV 10), Dyrrhachium (CIL III 607 aus der Zeit Traians), Suessa Aurunca (*bibliotheca Matidiana* in CIL X 4760 von 193 n. Chr.), Tibur im Tempel des Hercules (Gell. IX 14, 3. XIX 5, 4), Volsinii (CIL XI 2704 b). Ausserhalb Italiens sei der Merkwürdigkeit wegen zunächst der Bibliothek gedacht, welche nach Athen. V 207 e Hieron d. Jüng. von Syrakus in dem von Archimedes erbauten Riesenschiffe einrichtete. Später besass Athen im Ptolemaion eine Bibliothek, auf welche Inschriften des 1. Jhdts. v. Chr. über Bücherschenkungen sich beziehen (CIA II 468. 478. 482). Hadrian stiftete ebenda eine Bibliothek im Olympieion (Paus. I 18, 9. K. Keil Rh. Mus. XVIII 269f.). In Delphi (K. Keil a. O. und o. in Abschn. I) und Smyrna (Strab. XIV 646), in Patrai (Gell. XVIII 9, 5) und Syrien (Bull. hell. III 258f.), auch vielleicht in Tortona (CIL V 7376 von 22 v. Chr.) gab es B., ebenso in Korinth (Dio Chrys. or. XXXVII p. II 104 R.); in Halikarnass sogar mehrere (Le Bas III 1618, b 15 und Expl. 378) und in Mylasa [?] (Athen. Mitt. XIV 108f.). Manche davon waren im zufälligen Besitz grosser Seltenheiten. Die griechischen B. Griechenlands und Kleinasiens, soweit sie quellenmässig belegt sind, werden von Fr. Poland a. O. S. 7—14 behandelt. Da sie meist mit den Gymnasien vereinigt sind, nimmt er an, dass sie der Jugendbildung galten (doch kamen in den Gymnasien nicht blos Knaben und Jünglinge zusammen) und den Leitern der Gymnasien unterstellt waren. Im ganzen seien in jenen Provinzen B. nicht sehr verbreitet gewesen; über den Mangel einer Bibliothek in kleinen Städten klagt Plut. Dem. 2; de ei Delph. 1. Zu Alexandrien im Σεβάστιον wird eine Bibliothek von Philo Iud. (leg. ad Cai. 22) erwähnt. Dass übrigens die Nachricht später arabischer Schriftsteller von der Vernichtung der alexandrinischen Bibliothek durch die Araber im J. 642 keinen Glauben verdiene, zumal von jener Bibliothek schon damals wohl nur spärliche Reste bestanden, weist Lud. Krehl nach in Atti d. IV. congr. int. d. Orient. 1878 I 433ff. (s. auch K. Reinhard Üb. d. jüngsten Schicksale d. alex. Bibl. [1792] und Dimitriadis a. O. 30f.). In Konstantinopel gründete Constantinus eine Bibliothek, die von Constantius und Theodosius II. vermehrt wurde (vgl. Cod. Theod. XIV 9, 2 das Edict von 372 *de antiquariis et custodibus bibl. Constant.*). Zur Zeit des Malchas (5. Jhdt.) umfasste sie 120000 Bücher, darunter eine Membranrolle von 120 Fuss Länge mit der Ilias und Odyssee in Goldbuchstaben (Zonar. XIV 2, der auch von einer Feuersbrunst in der Bibliothek berichtet). Eine (private?) Bibliothek legte Kaiser Iulian an nach Zosim. h. n. III 11, 3 (βιβλ. ἐν τῷ βασιλέως οἰκοδομήσας στοᾷ καὶ ταύτῃ βίβλους ὅσας εἶχεν ἐναποθέμενος). Leo der Isaurier (8. Jhdt. n. Chr.) brannte eine Bibliothek von 36 500 Bänden im kaiserlichen Colleg (nahe der Sophienkirche) ebendort nieder (Kedren. I p. 454 Par. Zonar. XV 3 p. 104 Par. II. Glyk. p. 281). Kaisareia besass eine sehr bedeutende Bibliothek, begründet von Pamphilus Mart., der fast 30 000 Rollen zusammenbrachte (Isid. or. VI 6, 1). Durch den Bischof Euzoius wurden ihre schon schadhaft gewordenen Bestände *in membranis* hergestellt, d. h. aus Chartarollen in Pergamentcodices umgeschrieben (Hier. d. v. ill. 113); vgl. auch Hier. d. v. ill. 3. 75; c. Ruf. III 12; c. Pelag. III 2; com. in ep. ad Tit. 3). Von den alten B. Palaestinas handelt Alb. Ehrhardt Röm. Quartalschr. 1891, 217—265; die zu Jerusalem bei der hl. Grab- oder Patriarchalkirche (βιβλιοθήκη τῆς ἁγίας Ἀναστάσεως) ist vom Bischof Alexander (Anf. des 3. Jhdts.) gegründet und von Eusebios (h. e. VI 20, hier Αἰλία = Hierosolyma) und Hesych. presb. s. Long. mart. (Migne gr. XCIII 1560) erwähnt (vgl. auch A. Ehrhardt in Centralbl. f. Bibl. IX 441ff.). Wie allgemein B., wenn auch nur kleine, schon früh mit christlichen Kirchen verbunden waren, lehren z. B. Hier. ep. 112 (*ecclesiarum bibliothecae*) und die Acta proc. col. Cirt. a. 303 (s. Concil. ed. Ph. Labbe I col. 1444: *cum ventum esset ad domum in qua Christiani conveniebant, Felix . . . Paulo episcopo dixit, Proferte scripturas legis et si quid aliud hic habetis . . . Posteaquam perventum est in bibliothecam, inventa sunt armaria inania* u. s. w.). Letztere Stelle zeigt zugleich, wie eifrig die Schriften von den Christen entliehen wurden. Vgl. Jo. Lamii De erud. apostol. ed. 2 (Florenz 1766) I 233f. 500. 506ff. 678. 736ff. u. Append. 1053. 1121ff.

VIII. Anlage der Bibliotheken. Ausser dem, was über die Anlage der pergamenischen Bibliothek auf Grund der Ausgrabungen bemerkt wurde (s. o. in VI), wissen wir von der alexandrischen Bibliothek, dass sie feuersicher gebaut war (s. o. in V), und dürfen annehmen, dass dieser Vorgang bei Anlage anderer grosser B. nachgeahmt wurde. Typisch war für sie die Verbindung einer Säulenhalle (στοά, *porticus*) für die Benützung mit den eigentlichen Bücherräumen (C. O. Müller Arch. § 292, 5. A. Conze S.-Ber. Akad. Berl. 1884, 1263f., der auf Aphthon. prog. 12 p. 107 W. wegen der Serapeumsbibliothek in Alexandrien verweist. Plut. Luc. 42 und die Angaben über verschiedene der vorher aufgezählten B.). Auch das Bibliothekszimmer der herculanischen Villa (dei Pisoni), das wegen des Rollenfundes berühmt ist, war so construiert (s. o.). In kleinen Privat-B. fiel Lager- und Benützungsraum wohl oft zusammen. Noch wesentlicher ist für die antiken B. ihre stete Verbindung mit einem Heiligtum, bezw. einer geweihten Stätte, mag der Schutzgott in einem inneren Zusammenhang stehen mit

In Sizilien Mangel an Büchern; s. Sen. epist. 45 § 1. Librorum istic inopiam esse quereris. (nach § 2 Sizil.), also ~~wohl~~ auch keine öff. Bibl.

Papst Agapetus (535) gründete auf mons Caelius e. Bibl. der Kirchenväter; von Gregorius später in ein Kloster umgewandelt [s. Clark, care of b. S. 44).

Auch Basilius (ep. 334 al. 180), Augustinus (op. 8, 27), Ambrosius, Ruricius v. Limoges u. Lupus v. Périgueux (Sid. Ap. epp. 5, 15; 8, 11; 7, 13; 4, 1?)
~~öffentl. Bibl., d. lit. Leben i. alt. Rom (Prag 1870)~~
~~erwähnt Martial d. ersten 7 Bücher d. Epigr.~~ [s. S. 6]
B. von Edessa sehr berühmt, deren letzten Reste syr.-christl. Inhalts wohl von Cureton edirt sind.
S. Bibl. des Julius Mart. angeredet bei Mart. ep. VII 17.

Bibl. Hadr. in Athen: s. Hirschfeld in Arch. Zeit. 1874 S. 107 (üb. d. Inschr. mit Inventar e. Bibl.) Clark S. 16 ff. (Pausan. ed. Frazer II pp. 184 f.) erwähnt v. Hieron. (Euseb. Sacrae II 167)
Aus ägypt. Bibl., (öffentl. theils privaten, stammen nach U. Wilcken, Grch. Pap. (Berlin 1897) S. 31 u. 54 f. (An. 61) d. Reste alter griech. Lit., die uns neu geschenkt sind. ~~In~~ (Für Äg. fiel indess Bibl. u. Archiv wesentlich zusammen.)
Eine Bibl. c. 400 n. Chr. (wo ?) beschrieben in e. Briefe des Rusticus an Bisch. Eucherius in Lyon. (Sidon. Apoll. op. ed. Sirmondi, 1652. not. p. 33).

[illegible] Bibl. an d. bedeutenderen christl. Kirchen s. Pohle in Wetzer u. Welte's Kirchenlex.: Samlg. der heil. Bücher bis in apostl. Zeit (?) (~~nach~~ cit. Euseb. h. e. 8, 2).

Nach Wattenb.[3] 599 war sie von Constantius um 354 begründet, von Julian vermehrt; gesetzlich wurde durch Valentinian, Valens u. Gratian 372 für sie gesorgt in e. Erlass an Klearchos: Antiquarios ad bibliothecae codices componendos vel pro vetustate reparandos quattuor Graecos et tres Latinos scribendi [illegible] scios legi iubemus. Erläutert aus Du Cange, Const. christiana II c. 9, 3.

Diese Bibl. bestand auch im MA. s. Wattenb. a. O.
De bibliothecis ecclesiarum, praesertim Romanae, a prima origine ad tempora Diocl. s. J. B. de Rossi, Comm. de origine, hist. indic. bibl. Vatic. in Codices Pal. lat. I Romae 1886 Cap. I; vgl. Cap. IV. De bibl. sacris residuis et de collectione eccl. Rom. s. IV.; auch Cap. VI (5. u. 6. Jahrh.).

Hieron. rühmt eine b. Victoriana u. hatte selbst e. reiche B. (Comm. in Tit. 3.).
Nach Pohle in Wetzer d. d. Diocl. Verfolgg vernichtet. — Auch die v. Cirta und Diocl. vernichtet (Labbe, Conc. I, 1444).
Oeffentl. Bibliotheken hat Luxorius (V. saec. 2. Hälfte) in Karthago im Sinne in d. Gedicht ad librum suum (Anth. lat. Riese p. 209 u. 289): Parvus nobilium cum liber ad domos)
Pompeiique fori scrinia publica
Cinctus multifido veneris agmine q. s.
Buchhandlungen sind kaum gemeint.
Magna bibl. im Tempel der Juden zu Jerusalem; s. Evang. Nicod. lat. p. II; Evang. apocr. Tisch. p. 388 ff.
Origen. (230) besass grosse heidn. B., die er an e. Liebhaber verkaufte geg. e. Rente von 4 Obol. täglich (Eus. h. e. 6, 3).
In d. Christenverfolg. litten d. christl. Bibl. sehr. Diocl. edict. de tradendis et comburendis libris. Auch durch Kaiser Valens (Ammian. Marc. res gest. [illegible] 29).
D. Kirchenb. bestanden aus Bibel, Constitutionen, Concilsacten, Briefen u. Homilien d. Väter, Martyreracten, Lectionarien, Matrikeln u. Diptychen. Nach August. de haeres. c. 89 fehlten auch heidn. Autoren nicht.
In Rom christl. B. s. Cassiod. de art. 5 u. Gregor. ed. Maur. III 274 f. Papst Hilarus (461) errichtete 2 Bibl. am Oratorium des hl. Stepht. (ob griech. u. latei. ? Oder innere u. äussere?). Bibl. S. Petri früh berühmt. Vgl. Kraus, christl. Alt. kde Regensb. 1856, I, 411 f. Kraus, Realenc. 153.
Regula S. Benedicti c. 48.
Ueb. Cassiodors Bibl. s. Ad. Franz, ... Cass. Sen. (Bresl. 1872) S. 76 ff.

Luxorius V, 2 „ad librum suum"
(Anth. Riese p. 209 u. 289) meint, dass sein Buch nach seiner Veröffentlichung gelangen werde - ...
Pomposique foris scrinia publica (Bibl.),
Cinctus multifido veneris agmine
(v. bunten Schwarme der Leser; also damals noch viel benutzt; s. ff. V.

In d. Katalogen des Kallimachos waren bei jedem Titel d. Eingangsworte u. d. Zahl der Zeilen angegeben; s. Athen. XV p. 244ª u. vgl. H. Usener in N. Gl. Gött. 1892 S. 192. 195. (Also Initienkatalog)

Zu d. Petersb. Frg. vgl. Haeberlin in C. f. B. 14 (1897) S. 399 f. durch Berlin's Frg. v. Parthey beschrieben.
Eine andere griech. Inschr. enthält ein gekürztes Verzeichnis d. Schriften des hl. Hippolytos.

Cic. ad fam. VII 23, 2: ... ipsas ego Musas (Metelli) numquam tanti putassem atque id fecissem Musis omnibus adprobantibus, sed tamen erant aptum bybliothecae studiisque nostris congruens.
s. Mélanges H. Weil (Paris 1898) S. 409 in Aufs. von S. Reinach (cit. in Lit. C.Bl. 99 Sp. 1233): eine um 300 v. Chr. wohl in Smyrna entstandene Büste v. Homer (mit e. Art Schleier) soll z. Schmucke e. Bibl. gedient haben.
In Hercul. (s. Clark p. 24) gab es nach d. Fundbericht „presses, inlaid with different sorts of wood, disposed in rows; at the top ... were cornices, as in our own times (so im Brief v. 18. 12. 1754). Scheinen sich noch Holzreste erhalten haben? – Mosaikfussboden.

In Hercul. fand man bei d. Rollen mit epik. Phil. auch e. Büste des Epikur, auch andere Büste v. Philos. (Clark S. 24). Ebd. p. 25 aus e. Briefe Winckelmanns an Bianconi aus Dresden (im J. 1762): Raum etwa 12 F. lang; rings and. Wänden Gestelle in Mannshöhe, in d. Mitte e. freistehendes Gestell od. e. Tafel. S. Holz verkohlt. Verschiedene Rollen in große charta zusammengewickelt. Gramm. - lector

Jul. Vestinus war Epitomator des Pamphilos und Quelle des Suid. Harpocration

Ein Relief von 2 rollengefüllten Abth. neben einander bei Clark p. 35 nach Antiqu. et annal. Trevir. I. 25 auct. Chr. Browero et Jac. Masenio (Leodii 1670) (jetzt zerstört); vergl. Clark p. 3[illegible] Anderes s. a. E.

nach Mart. VII 17, 5 f. waren d. untersten „nidi" (als d. beschwerlichsten) die am wenigsten angesehenen: Hos nido licet inseras vel imo, Septem quos tibi misimus libellos.
Ob nicht d. Rollen in oben offenen Abtheilungen (nidi) standen?
Clark p. 22 f. Die von Lanciani 1883 ausgegraben entdeckte Privatbibl. in Rom war e. Raum 23 F lang, 15 breit. Die Wände waren unten 9¼ glatt (weil d. Gestelle da waren mit d. Rollen), oben reich ornamentiert mit (Porträt-) Medaillons; d. Name Apollonius Thyaneus ist erhalten. 3½ F. hoch: Die Wand sind bloss gelegt.

der Bibliothek (anfangs wohl stets so, z. B. im Museum zu Alexandrien) oder nur in einem äusseren. Auch wo dies nicht ausdrücklich überliefert ist, dürfen wir es unbedenklich annehmen. Die B. genossen so in allem den Schutz eines geheiligten Ortes; auch lehnte sich ihre Verwaltung leicht und zweckmässig an die ihres Heiligtumes an. Dieses hingegen gewann durch die Verbindung an Bedeutung und Popularität. In christlicher Zeit traten die Kirchen der Christen unmittelbar an die Stelle jener Heiligtümer, so dass z. B. Hier. ep. 112, wo er der christlichen B. im allgemeinen gedenkt, von *ecclesiarum bibliothecae* spricht. Im einzelnen schreibt Vitruv (I 2, 7. VI 7, 1) für Bibliotheksräume die Lage nach Osten vor wegen des Morgenlichtes, da die Alten litterarische Studien in der Regel nur des Vormittags betrieben, und wegen des Schutzes vor den feuchten Süd- und Westwinden. Nach Isid. or. VI 11 war eine Decke ohne Vergoldung und ein Fussboden von grünlichem (karystischem) Marmor aus Rücksicht auf die Augen der Benützer am beliebtesten. Dass seit den Zeiten der alexandrinischen und pergamenischen B. die Räume gern mit Statuen und Bildern, die der Bestimmung des Ortes entsprachen, geschmückt wurden, ist schon erwähnt (s. o. in VI). Plin. n. h. XXXV 9 bezeichnet es zwar als ein *novicium inventum*, Bilder aus Gold, Silber oder Erz in den B. denjenigen zu weihen, *quorum inmortales animae in locis isdem locuntur*, doch ist er selbst geneigt anzunehmen, dass dasselbe schon früher in Alexandrien und Pergamon geschehen sei. In Rom ging Asinius Pollio zuerst damit vor, jedoch, von Varro abgesehen, nur mit Bildern Verstorbener (Plin. n. h. XXXV 10. Suet. Tib. 70). Sehr bald wurde es ganz gewöhnlich (s. J. Marquardt Privatl.[2] 615. M. Ihm 516, 14; über griechische B. s. CIG 6186. Kaibel Ep. gr. 829. Le Bas III 1618 b 15 (s. o. in VII). Dio Chrys. or. XXXVII p. II 104 R. und Haeberlin a. O. VII 274). Die innere Einrichtung können wir aus Stellen der Alten und dem Befunde der Ausgrabungen schliessen (s. vorher in VI; übrigens scheinen Reste von Bibliotheksräumen häufiger vorzukommen, als man gewöhnlich annimmt); vgl. auch W. Ad. Becker Gallus II[3] 363ff.

Die Büchermagazine waren, soweit es die Rücksicht auf Licht und Luft gestattete, gewiss eng mit Gestellen (*armaria*, *foruli*, *loculi*, *loculamenta*, figürlich *nidi*) besetzt (Apoll. Sid. ep. II 9, 4); bis an die Decke (*tecto tenus*) reichten sie (Sen. de tranq. an. 9, 6). Die Enden der wagrechten Tragbalken waren zum Teil fest in die Wände eingelassen (Dig. XXX 41 § 9 *bibliothecis parietibus inhaerentibus*; vgl. XXXII 52 § 7. Plin. ep. II 17, 8). In den Abteilungen der Gestelle lagen die Rollen, ihre Köpfe (*frontes*) mit der Titeletikette (*index, titulus*) ragten hervor (Sen. a. O.); etwa 170 Rollen mochten auf den □m. Ansichtsfläche gehen. Man erinnert sich dabei der von Leuten des Atticus in der Bibliothek des Cicero eingeführten πήγματα und der σίλλυβοι der Rollen, offenbar einer griechischen, in Rom damals noch neuen Einrichtung (Cic. ad Att. IV 8 a). Über die bezüglichen Funde von Herculanum vergl. J. J. Winckelmanns Werke I 401f. Häufig waren die *armaria* von kostbarem Stoff (Dig. XXXII 52 § 7) und mit Gold und Elfenbein verziert. In grösseren B. waren sie numeriert und darnach gewiss die Rollen signiert (Hist. aug. Tac. 8; vgl. W. A. Becker a. O. 365 und s. auch Abbildungen der *capsae* in Ztschr. f. Rechtsgesch. 1891). In öffentlichen B. waren die Bücher natürlich katalogisiert (Quint. X 1, 57). Ein Bild von der Benützung der B. geben verschiedene Stellen des Gellius, z. B. XIII 20, 1. Dass nicht selten und ohne grosse Schwierigkeiten Bücher aus öffentlichen B. zur Benützung auch nach Hause verliehen wurden, geht aus manchen Stellen hervor (z. B. Gell. XIX 5. Marc. ad Front. 4. 5 Nab.). Dass man im Altertum bereits die Schriften einzelner Autoren alphabetisch ordnete, zeigt ausser der Überlieferung antiker Werke die griechische Inschrift aus Rom (CIG 6047) mit dem Verzeichnis der Dramen des Euripides (*Α—Δ*) unter dessen Reliefbildnis. Reste des Katalogs einer antiken (philosophischen) Bibliothek auf einem Petersburger Papyrus (gefunden in der Nähe von Alexandrien) sind von Ed. de Muralt Catal. d. man. grecs d. l. bibl. impér. (Petersb. 1864 Abbild. nr. 13) veröffentlicht und von J. Zündel Rh. Mus. XXI 431f. besprochen. Vgl. CIG 3311. 4315 a. 8613 (mit Schriftenverzeichnissen) und überhaupt E. Egger a. O. X 79ff.

IX. Verwaltungspersonal. Vgl. besonders O. Hirschfeld a. O. 189ff. M. Ihm a. O. 522ff. An der Spitze der grossen B. standen zunächst und durch längere Zeit berühmte Gelehrte, in der späteren Kaiserzeit höhere Verwaltungsbeamte. Griechisch bezeichnete man sie als ἐπὶ τῆς βιβλιοθήκης, ἐπίτροπος (ἐπιστάτης?) βιβλιοθήκης, anscheinend ziemlich spät oder nur provinziell als βιβλιοφύλακες; φύλαξ καὶ προϊστάμενος steht bei Glyk. p. 281 Par. Aus Rom werden *procuratores bibliothecae* citiert; *custos praepositus* (Ovid. trist. III 1, 67f.) ist wohl nur dichterisch gebraucht; *bibliothecarius* kommt bei Fronto p. 68 Nab., in Glossen und daraus vielleicht im Schol. Plaut. (s. o. in V) vor. Als *procurator bybliothecae* (oder *bibliothecae*) werden ausser den schon in früheren Abschnitten (V, VI, VII) einzeln angeführten Männern, meist in Inschriften, genannt: Tib. Claud. Scirtus, Freigelassener des Claudius (CIL X 1739), L. Iulius Vestinus (CIG 5900), der unter Hadrian zugleich u. a. Vorsteher des alexandrinischen Museums war, einer mit verstümmeltem Namen, nach Hirschfeld bei M. Ihm 523 Eudaemon (Bull. hell. III 257. CIL III 431), auch unter Hadrians Regierung; der Ritter L. Baebius Aurelius Iuncinus (CIL X 7580); der Ritter T. Aelius Largus aus Praeneste nach einer angezweifelten Inschrift (CIL XIV 2916; Zeit ungewiss), die indes Mommsen für echt hält; Q. Veturius Callistratus, der übrigens nur als Leiter der äusseren Verwaltung (*rationum summarum*) erscheint (CIL VI 2132; s. Hirschfeld 190). Die wissenschaftlichen Beamten waren ihm wohl untergeordnet; zu diesen zählte vermutlich der bei Fronto a. O. erwähnte *bibliothecarius*. Aus dieser Stelle mit O. Hirschfeld 188 auf gemeinschaftliche Verwaltung der Apollobibliothek und der tiberianischen durch einen Bibliothekar zu schliessen, dafür liegt kein zwingender Grund vor. Von Iuncinus wissen wir aus der Inschrift, dass sein Einkommen 60 000 Sesterzen betrug, die niedrigste Gehaltsstufe der Procura-

s. Clark S. 30 f. Mart. VII 17 von d. Bibl. e. Landsitzes: nur klein; d. wenigst gebrauchten Bücher unten (am Boden). Er bespricht d. einzelnen jener techn. Ausdrücke. plutei stehen an d. Wänden lose, pegmata sind in sie eingelassen (Clark p. 34).

toren (s. Hirschfeld 190. 258ff.). Das Unterpersonal bestand zumeist aus Sclaven, und zwar je nach der Zuständigkeit der einzelnen B. aus solchen des Kaisers oder der Stadt (*publicus* [*servus*]). Sie heissen *a* (oder *ab*) *bybliotheca* (*bibliotheca*), ausnahmsweise *ad bibliothecam*, meist mit Angabe der Bibliothek, selbst der Abteilung (*bibliotheca graeca* oder *latina*), an der er angestellt war (s. M. Ihm 524ff.); Höhergestellte unter ihnen hatten den Titel *magister* (s. Hirschfeld 191). Wo der Name der Bibliothek fehlt, ist anzunehmen, dass der betreffende Sclave nach der Disposition der Generalverwaltung in dieser oder jener Bibliothek thätig war. Für gewisse Zweige des Dienstes gab es besondere Sclaven mit dem Namen *vilicus a bybliotheca* (und dem der Bibliothek), vermutlich für die Hausverwaltungsgeschäfte (CIL VI 4435 und (?) 8679, ebenso XIV 196 aus Ostia). Selbst eigene Ärzte (Freigelassene) scheint die Generalverwaltung der römischen B. für das Bibliothekspersonal gehalten zu haben (CIL VI 8907). Anzeichen für eine Oberleitung aller B. (des Kaisers oder sämtlicher?) giebt es mehrere (vgl. CIG 5900. CIL III 431 und s. o.). Seit dem Anfang des 2. Jhdts. n. Chr. verschwindet in den Inschriften die Bezeichnung *a bybliotheca*: rein administrative Rücksichten griffen in der Verwaltung der B. Platz, wie in der Oberleitung, so vermutlich beim Unterpersonal, und damit gab man es auf, geeignete Sclaven in ein engeres und dauerndes Verhältnis zu B. zu bringen. Auf ein solches liess vorher schon ihre Wahl entweder für die griechische oder die lateinische Abteilung schliessen, welche doch wahrscheinlich ihrer besonderen Befähigung entsprochen hat.

X. Erweiterung und Wechsel der Bedeutung von *βιβλιοθήκη*, bezw. *bibliotheca*. Die gute, von der grossen Bibliothek in Alexandrien ausgehende Organisation der B. Ägyptens und das alte Ansehen, dessen sich gerade dort das Schrift- und Buchwesen und dessen Hauptvertreter erfreuten, brachten es mit sich, dass diesen Instituten und ihren Beamten im Laufe der Zeit auch die Aufbewahrung und Verzeichnung anderer als litterarischer Schriftstücke zufielen. Nach erhaltenen Urkunden wurden Steuerprofessionen bei den *βιβλιοφύλακες* der *δημοσία βιβλιοθήκη* (z. B. in Arsinopolis) gemacht; jene Beamte führten über diese Behelligung Beschwerde. Es ist erklärlich, dass in der Folge das Wort *βιβλιοθήκη* selbst die entsprechende Bedeutung von ‚Steuerkataster' erhält; vgl. U. Wilcken Herm. XXVIII 230ff. und L. Mitteis ebd. XXX 601f. Eine andere Wendung nahm die Bedeutung früh in christlichen Kreisen, wo *bibliotheca* die Sammlung aller kanonischen Bücher, Altes nnd Neues Testament oder nur eines davon (*bibliotheca minor*) bezeichnet; s. Hieron. ep. 5, 2; de vir. ill. 75. Isid. or. VI 3, 2; vgl. Wattenbach Schriftw.[3] 152ff.). Ein Bedeutungswechsel anderer (mehr formaler) Art im Worte *bibliotheca* ist es, worauf in Dig. XXXII 52 § 7 (vgl. 8) Bezug genommen wird: *sed si bibliothecam legaverit, utrum armarium solum vel armaria continebuntur an vero libri quoque contineantur, quaeritur. et eleganter Nerva ait interesse id quod testator senserit: nam et locum significari ‚bibliothecam eo'* (s. Mommsen z. d. St.)*: alias armarium, sicuti dicimus ‚eboream bibliothecam emit': alias libros, sicuti dicimus ‚bibliothecam emisse'. quod igitur scribit Sabinus libros bibliothecam non sequi, non per omnia verum est: nam interdum armaria quoque debentur, quae plerique bibliothecas appellant.* [Dziatzko.]

Bleitafeln als Schreibmaterial für litterarische Zwecke kamen nur ganz ausnahmsweise zur Verwendung. Vor Holz hatten sie zwar den Vorzug grösserer Dauerhaftigkeit, vor Stein und Bronze den der leichteren Beschreibbarkeit, indes ist das Blei im Vergleich zu den letzteren Stoffen mehr den Einflüssen der Witterung ausgesetzt und überhaupt leicht verwischbar und unansehnlich. Pausanias (IX 31, 4) sah noch auf dem Helikon Hesiods *ἔργα* auf B. eingeritzt; auch Plinius n. h. XIII 88 spricht von alten *plumbeis linteisque voluminibus* wie von einer bekannten Thatsache; mit ihnen ist zu vergleichen die angeblich von dem Messenier Aristomenes (2. messenischer Krieg) herstammende, durch Epameinondas aufgefundene beschriebene Zinnrolle bei Paus. IV 26, 8 (*εὗρε κασσίτερον ἐληλασμένον ἐς τὸ λεπτότατον· ἐπείλικτο δὲ ὥσπερ τὰ βιβλία*; vgl. auch Hiob. 19, 24. Aus besonderen Gründen wurde ein Brief auf Blei geschrieben bei Front. strat. III 13, 7. Cass. Dio XLVI 36 (*ἐς ἔλασμὸν μολύβδου λεπτὸν ἐγγράψαντές τινα ἐπείλιξαν αὐτὸν ὥσπερ τι χαρτίον*) und Parthen. erot. 9, 4 (*μολυβδίνην ἐπιστολήν*). Sehr ähnlich wie letztere Stelle lauten die bei Suid. s. *ἐλασμὸς μολίβδου* angeführten wenigen Worte. Dass man im Altertum aus Blei breite, leicht biegsame, also wohl sehr dünne Platten (*μολίβδινοι χάρται*) auch zum Zwecke wasserdichter Umhüllung herstellte, erhellt aus Jos. c. Ap. I 307; vgl. die *plumbeam chartam*, welche Nero seiner Stimme halber nach Brauch der Sänger beim Liegen auf der Brust zu tragen pflegte (Suet. Ner. 20). Ein aus acht dünnen Bleiblättchen bestehendes Heft mystischen Inhalts mit Bildern (etwa 2. Jhdt. n. Chr.) beschreibt Montfaucon Pal. gr. 16. 180ff., der es in Rom erworben und weitergegeben hatte. Namentlich kleine Bleitäfelchen neben solchen von anderem Metall wurden viel für kurze Aufzeichnungen, denen längere Dauer gesichert werden sollte, gebraucht: für Verwünschungen bei Tac. ann. II 69 *carmina et devotiones et nomen Germanici plumbeis tabulis insculptum*. Cass. Dio LVII 18, 9 *ἐλασμοὶ μολίβδινοι ἀράς τινας . . . ἔχοντες* (vgl. Ch. W. Goodwin Fragm. of a graeco-eg. work up. magic., Cambridge 1852, 14 n. 7 *λαβὼν χάρτην ἱερατικὸν ἢ μολυβοῦν πεταλὸν κτλ.*). L. Macdonald Proc. Soc. Bibl. Arch. XIII 165 (aus einem von Wessely edierten Zauberpapyrus des Brit. Mus.); s. darüber unter Defixio. Auch erhalten haben sich an verschiedenen Orten antike B. ganz verschiedener, jedoch stets mässiger Grösse; vgl. CIG 538. 539 (dazu d. Anm.). 1034. 5858b (dazu d. Anm.) und zu diesen Inschriften s. auch J. D. Akerblad Inscriz. greca s. una lamina di piombo, Roma 1813 (Athen); Edw. Dodwell Class. tour thr. Greece I (1819) 453. II 515f. (Peiraieus). C. T. Newton Hist. of discov. at Halicarnass etc. (1863) II pl. 4—14 (Knidos); überdies Const. Carapanos Dodone et ses ruines (1878) pl. 34—40 (Dodona; Orakelsprüche). Zwei Bleiplatten mit Beschwörungen sind publiciert in

C. Dziatzko

Im Altertum solle es „nur wenige öffentliche Bibliotheken" gegeben haben nach O. Hartwig in Cosmop. VI (1897) S. 554 [falsch!]

Victor Mortet (= V. M.). Recherches s. l'emploi des termes βιβλιοθήκη, βιβλιοφύλαξ dans l'Égypte romaine, d'après la publication des papyrus de Berlin et de Vienne, suiv. d'une note relat. aux bibl. et archives d'Alex. in Rev. d. bibl. IX (1899) S. 97–109. Referirt zuerst über d. Arbeiten v. Mitteis üb. d. Urkunden im Herm. 1895 u. behandelt dann d. Brand d. alex. Bibl.

Darstellungen v. Rollen u. ähnl. nach Clark, care of books p. 36 ff. (zu Bd. 4 ...

S. 36 Abbild. e. Hochreliefs aus d. Later. Mus.: ein Pult um e. Rolle darauf zu legen beim Lesen (durch Riemen festgehalten). Ein Schauspieler liest da s. Rolle u. agirt wohl dazu).

S. 38 neu gefundene u. beschriebene Darstellungen v. Bücherschränken.

S. 38 f. was auf d. Rollenschrank sich befindet, scheint ein Codex zu sein od. Diptych...

Boeth. consol. I c. 5: nec bibliothecae potius comptos ebore ac vitro parietes quam ~~tuae~~ mentis sedem requiro (um 525).

Sidon. Apoll. op. Sirmondi (1652) not. p. 33 ... cum ... aedis ordinator ac domin... inter expressas lapillis aut ceris discoloribus formatasque effigies vel orato... rum vel etiam poetarum specialia singulorum autotypis epigrammata subdidisset, etc. ... (zu Virgil: Virgilium vatem melius sua carmina laudant ~~qu~~; es folgen 3 Verse aus Verg. Aen. I 607 ff.).

Zu VII: Ueber Cassiodors Bibl. in Squillacium (Süd-Ital.) s. Clark S. 44 ff.; 538 gegrd.
Clark p. 45 üb. d. Bibl. d. Isidorus (14 Bücherreihen). Darunter Verse des Isid.
Auffallend, dass keine Bibeln darunter sind.

Collections du Musée Alaoui I sér. 5. livr. 64—68 u. pl. IV (von Bréal u. G. Maspero) und 8. livr. 101—108 u. pl. VI (von G. Maspero) aus dem 3. Jhdt. n. Chr.; letztere (ca. 25 cm. hoch) ist auch facsimiliert in G. Ad. Deissmann Bibelstudien (1895). Über ein in Velletri gefundenes Bleitäfelchen mit lateinischer Inschrift s. Dom. Sestini Illustraz. di un ant. med. (Rom 1796). En. Qu. Visconti Lettera su d'un ant. piombo Velit. (Rom 1796). Eine besondere Gruppe der kleinen Bleitäfelchen nehmen die Bleisiegel (sog. *piombi*) ein; s. CIG 8988—9056 und vgl. Fr. de Ficoroni I piombi antichi (Rom 1740). Raff. Garrucci I piombi antichi (Rom 1847). Fr. Lenormant Rh. Mus. 1867, 276ff. u. Taff. (*κλῆροι δικαστικοί* aus Euboia). Alb. Dumont De plumbeis apud Graec. tesseris (Paris 1870). O. Benndorf Ztschr. f. d. öst. Gymn. 1875, 579ff. A. Mordtmann Rev. arch. 1877 I 289ff. II 47ff. Über Bleimünzen s. Fr. Ficoroni De plumbeis antiq. numismatibus (Rom 1750). [Dziatzko.]

In Append. zu C.I.A. von R. Wünsch mannigfaches Material zu d. Artik. (Brief v. A. Schoene v. 18.4.97).

Ueber eine jüngst (Aug. 1898) in Rhodos gefundene Bleirolle, enthaltend den 80. Psalm [griech.] v. Frh. Hiller v. Gaertringen in Berl. Sitz.-ber. Hft 37.38 (1898) S. 582-88 (m. Tafel). War in e. Weinberg vergraben. Enth. e. grossen Theil des 80. (79.) Ps. Die πλάξ ist jetzt 0,18 m. lang, 0,13 m breit, 0,003 m dick. Ursprünglich etwa 50:40 cm. Wurde gerollt gefunden.

ub. d. bibliothecarii d. alten christl. Welt v. Jo. Lamj, de erudit. apostolorum ed. 2 (Florent. 1766) p. 506 f.

X. Vergl. V. M. 96 ff.

Von d. attischen Fluchtafeln, die Ziebarth in d. Ber. G. G. d. Wiss. 1899 publizirt hat, sind mehr gerollt gewesen.